Nr. 178 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 29. Juni 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Vorübergehende Osthilfe-Kürzungen

Reichsrats-Antwort an Herriot

Deutschlands „Entlastung durch die Inflation“ — Die Verarmung der Bevölkerung

„Wer könnte den lieben Gott um die Kriegskosten betrügen?“

Reichshaushaltsplan angenommen

Gefahrenpunkte in Steuereinschätzungen — Keine Reserven mehr!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juni. Der Reichsrat erledigte am Dienstag den Reichshaushaltsplan für 1932. Generalberichterstatter Ministerialdirektor Dr. Brecht wies darauf hin, daß der **Fehlbetrag aller Vorjahre jetzt mit insgesamt 1 690 Millionen RM. in einer Summe ausgewiesen werde.** Diese Entwicklung der Fehlbeträge brauche in einer solchen Krisenzeit nicht zu erschrecken, falls **für die Zukunft eine gesunde Entwicklung gesichert wäre. Das sei aber leider trotz aller Ersparnismaßnahmen noch nicht der Fall.** Die fundierte Reichsschuld habe am 31. 3. 1932: 10,4 Milliarden Reichsmark betragen. Hinzu kämen noch rund 1,7 Milliarden schwebende Schulden. **Weitere große Schulden in Milliardenhöhe habe das Reich außerdem an die Länder, namentlich infolge der Uebernahme der Eisenbahnen.** Bei der schweren Lage von Reich und Ländern hätten die Reichsratsausschüsse in das Haushaltsgesetz die Bestimmung gebracht, **daß 70 Millionen RM. Vorzugsaktien auf die für die Uebertragung der Eisenbahnen zu entschädigenden Länder verteilt** werden sollten. Die vom Reich übernommenen Bürgschaften beliefen sich auf 1,5 Milliarden RM. oder rund 880 Mill. mehr als im Oktober 1930.

Der Generalberichterstatter flocht dann namens des Reichsrats eine Antwort an den französischen Ministerpräsidenten Herriot mit folgenden Worten ein:

„Im Ausland begegnet man oft der Vorstellung, die auch in Lausanne beredten Ausdruck gefunden hat, daß unsere inneren Schulden, erheblich geringer seien als die Englands und Frankreichs und eine Vorzugsstellung im internationalen Wettbewerb einräumen könnten. Das ist leider ein Irrtum. Unsere inneren Kriegs- und Vorkriegsschulden waren ebenso hoch oder höher als die Englands und Frankreichs.

Weit mehr als 100 Milliarden Goldmark solcher Schulden sind durch die Inflation und minimale Aufwertung niedergeschlagen worden. Glaubt denn irgend jemand in der Welt, daß ein Staat oder Volk durch einen solchen Vorgang den lieben Gott um die Kriegskosten betrügen könnte?

Dadurch ist zwar das Reich als Schuldner entlastet, aber in genau demselben Maße die Bevölkerung finanziell verarmt. Ein beträchtlicher Teil der Zinslast kehrt außerdem in Form gesteigerter Wohlfahrtslasten wieder. In Deutschland ist daher vielfach die umgekehrte Ansicht verbreitet, daß wir bessere Wettbewerber wären, wenn wir unsere inneren Schulden weniger rücksichtslos gestrichen hätten. Das geschah ja aber nicht aus freier Wahl, sondern aus Zahlungsunfähigkeit, da wir nicht in der Lage waren, wie in England mehr als 40 Prozent oder wie in Frankreich mehr als ein Viertel unserer Steuereinnahmen den inneren Gläubigern zuzuführen. Tatsächlich hat Deutschland seinen äußeren Gläubigern 6—8mal soviel gezahlt wie seinen inneren Gläubigern.“

Ausführlich erörterte der Generalberichterstatter dann den Umfang der

Ersparnisse im Haushaltsplan

Nur der kleinere Teil von den Ersparnissen entfalle auf die Reparationen. **Auch ohne Reparationen würden die Ausgaben 1932 gegen 1930 und 1928 noch um 20 Prozent gesenkt.**

Die gesamten Nettoausgaben des Reichs umfaßten 1932 rund 8,173 Milliarden,

von denen 1,870 Milliarden auf die Ausgaben für die Liquidation des Krieges entfielen,

weitere 1,347 Milliarden verteilten sich auf den Schuldendienst und die Aufgaben der Finanzverwaltung einschl. der Versorgung.

Für Reich und Länder verblieben danach 4,956 Milliarden.

Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden seien in Höhe von 2,961 Milliarden vorgesehen, einschl. 652 Millionen für Wohlfahrtsbeihilfen.

Für die engeren Sachausgaben des Reiches verblieben mithin 1,995 Milliarden, weniger als Frankreich, England oder Amerika jedes allein für ihre Wehrlast ausgeben.

Die Steuern blieben trotz der inzwischen neu eingeführten Abgaben um ein Viertel unter dem Höchststand von 1928.

Wesentlich schlimmer hätten sich noch die Einnahmen der Länder und Gemeinden entwickelt. Die Steuerüberweisungen des Reichs an Preußen seien beispielsweise für 1932 gegen 1930 und 1928 um fast 40 Prozent gesunken. Der Reichsrat sei nicht in der Lage gewesen, über die Bestimmungen zur Gestaltung der Einnahmen zu beschließen, weil bereits erlassene Ausnahmeverordnungen vorlagen. Die **Steuerschätzungen des Reiches bei der Umsatzsteuer seien für die letzten 200 Millionen äußerst zweifelhaft; auch bei der Lohnsteuer und anderen verdienten die Schätzungen ein Fragezeichen.** Die Reichsregierung sei sich dieser Gefahrenpunkte durchaus bewußt. Dazu komme, daß **weiteren Ausgaben auf verschiedenen Gebieten zu erwarten seien.** Das Bedenkliche an diesem Zustande sei, daß

höhere oder neue Abgaben auch für den schlimmsten Fall kaum mehr in Reserve ständen.

Angesichts der entscheidenden Rolle, die im Gesamtbild der öffentlichen Finanzen die Unterstützung der Arbeitslosen spiele, habe Preußen beantragt, umgehend Maßnahmen zu treffen, um eine andere Verteilung der vorhandenen Arbeit durch Kürzung der Arbeitszeit herbeizuführen und die dadurch frei werdenden Mittel für zusätzliche Arbeitsbeschaffung, für Rückgängigmachung besonders harter Kürzungen zu verwenden.

Die Aussprache konnte mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit nicht zu einem Ergebnis geführt werden. Preußen habe sich daher damit begnügt, den Antrag als Material zu überreichen. Die Ausschüsse hätten im allgemeinen davon abgesehen, noch Einzelabstriche am Etat vorzunehmen. Jedoch hätten sie grundsätzlich alle neuen Steuern gestrichen.

Zur

Osthilfe

führte Dr. Brecht aus, daß die Reichsregierung geglaubt habe, die Vorschriften des Osthilfegesetzes nicht durchführen zu können. Die Reichsregierung hatte

für Siedlung in Verbindung mit der Umschuldung statt der gesetzlich vorgeschriebenen 50 nur 30 Millionen RM.

für Erleichterung kommunaler Lasten statt 30 nur 27 Millionen,

für Frachtenerleichterung statt 12 nur 9 Millionen und

für sonstige wirtschaftliche Maßnahmen statt 20 Millionen nur 10 Millionen eingestellt.

Die Reichsratsausschüsse hätten beschlossen, die Ansätze für die Ostsiedlung um 12 Millionen, zu Lastenerleichterung und Frachtenerleichterung um je 1 Million, für sonstige Maßnahmen um je 3 Millionen, ferner für den Westfonds um 2 Millionen zu erhöhen.

Zur Stützung des Metallerzbergbaues seien 8 statt 6 Millionen eingestellt,

weil andernfalls die Gefahr des Erliegens bestehe, ferner 100 000 RM mehr zur Förderung von Flughäfen. Zur Deckung der erhöhten Ansätze hätten die Ausschüsse beschlossen, in diesem Jahre **20 Millionen Reichsmark für Einlösung von Rentenmarkscheinen zu streichen.** Abgesetzt seien u. a. 200 000 RM für Freifahrtkarten mit Rücksicht auf die Tarifermäßigungen, ferner sei ein

Teilbetrag von 153 000 RM. für Beteiligung am Völkerbund gestrichen, weil der dortige Apparat nach Ansicht des Reichsrats zu teuer sei.

Zugesetzt seien von den Reichsratsausschüssen 200 000 RM für Erziehungsbeihilfen an Minderbemittelte, 95 000 RM für Technische Nothilfe, 200 000 RM Beitrag des Reiches zu einem Fonds für den Ersatz des abgebrannten Glaspalastes in München.

Genehmigt sei der Ansatz von

1,5 Millionen RM. für körperliche und geistige Ertüchtigung der Jugend, nachdem der Reichsinnenminister erklärt hatte, daß die geplanten Maßnahmen auf überpartei-

Kundgebungen gegen Versailles

. . . und für Oberschlesien — Berliner Polizei gegen Studenten

Gummiknüppel und Karabiner

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juni. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltete zum 13. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktates im Reichstag eine Kundgebung. Dr. Hans Draeger betonte in seiner Ansprache, es könne **keine deutsche Außenpolitik geben, deren Ziel nicht die Beseitigung des Versailler Diktats sei. Der politische Kampf gegen die Kriegsschuldlüge** müsse auf der Grundlage der Gesamtrevision ausgetragen werden. Die französische These von der „Heiligkeit der Verträge“ sei kein Grund gegen die Revision.

*

Berlin, 28. Juni. Die Deutsche Studentenschaft, der Sudetendeutsche Heimatbund und die Bündische Jugend veranstalteten am gleichen Tage eine stark besuchte Kundgebung im Lustgarten, an der auch der Leiter der SS., Major Schmidt, und der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Prinz August Wilhelm teilnahmen.

*

Zu Beginn der Kundgebung war es zu einem Zwischenfall gekommen. Der Nationalsozialistische Studentenbund war mit einer **Hakenkreuzfahne aufmarschiert, deren Entfernung von der Polizei verlangt wurde. Das Fahnentuch wurde von SA.-Leuten abgerissen, die damit flüchteten.** — Nach Schluß der Versammlung wurde die Fahne **in einem Auto über die Linden** gefahren. Später kam es dann in der Friedrichstadt zu Zusammenstößen. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor. Ein Polizeibeamter wurde durch Stockschläge verletzt. **Größere Polizeiabteilungen mit Karabinern wurden eingesetzt.**

Verwegener Raubüberfall bei der Woermann-Linie

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 28. Juni. Zwischen 12 und 12,30 Uhr drangen in den **Kassenraum des Verwaltungsgebäudes der Woermann-Linie drei Banditen** und erpreßten mit vorgehaltenen Revolvern von dem überraschten Kassierer die **gesamten für die Lohnzahlung bestimmten Gelder, die eine Höhe von 50 000 bis 70 000 Mark betragen sollen.** Die Räuber bestiegen nach der Tat ein vor der Tür haltendes Auto und entkamen unerkannt.

Franz Seldte 50 Jahre

Der Gründer und Erste Bundesführer des „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten", Franz Seldte, feiert am 29. Juni seinen 50. Geburtstag. Franz Seldte hat es nicht nötig, daß in der Oeffentlichkeit an diesem Tage und zu dieser Feier viele Worte gemacht werden und sein Verdienst gerühmt wird. Seldtes Werk, der Zusammenschluß der deutschen Frontsoldaten, die sich zu dem Gedanken der Vaterlandsverteidigung, des Kriegserlebnisses, der Frontkameradschaft bekennen, steht so klar und unübersehbar vor Augen, daß sich Worte darüber erübrigen. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch von 1918, im Chaos der ersten Revolutionstage, hat Seldte sein Werk in Angriff genommen. Er, bis dahin ein der Oeffentlichkeit unbekannter junger Offizier, wie viele Tausende neben ihm, hat durch seine Idee eine politische Macht im Staate geschaffen, an der heut in Haß oder Liebe niemand vorbeigehen kann. Vergeblich hat die Linkspolitik vergangener Jahre versucht, den Zusammenschluß der Frontsoldaten zu verhindern. Ihr Geist, ihr Wille, ihr Zusammenhalt, ihre Aktivität waren größer als alle politischen Erschwerungen. In dem Namen Franz Seldte verkörpern sich für die Hunderttausende, die heute ohne parteipolitische Bindung der Stahlhelmfahne folgen, und für die vielen, die gedankenmäßig dieser Bewegung nahestehen, alle diese Eigenschaften. Durch die Gründung des Jungstahlhelms ist Vorsorge getroffen, daß auch die heranwachsende deutsche Jugend mit diesem Geiste erzogen werden kann, soweit sie bereit ist, sich unter die vaterländischen Gedanken des Stahlhelms unterzuordnen.

*

Am Tage der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles am Vorabend seines 50. Geburtstages hielt Franz Seldte eine Rundfunkansprache, in der er u. a. sagte:

„Der Stahlhelm hat von der ersten Stunde an den unmoralischen Versailler Vertrag bekämpft und wird ihn bekämpfen, solange er besteht. Wer aber die Freiheit für sein Vaterland erkämpfen will, muß selbst frei sein. Darum mußte der Bund frei sein von allen anderen Einflüssen und Mächten, mußte nur eigene Führer, nur eigene Gelder, nur eigene Menschen haben. Das wurde in jahrelanger kameradschaftlicher Arbeit erreicht. Alle Führung geschieht nur ehrenamtlich und unbezahlt. Kameradschaft und Disziplin sind die Säulen unseres Bundes.

Wir kämpfen für Deutschlands Freiheit, und wir ringen um unser Recht im Rate der anderen Nationen. Wir wollen nicht angreifen, wir wollen nur sichern, was uns gehört, wiederhaben, was man uns genommen. **Wir wollen keinen neuen Krieg, gerade weil wir Frontsoldaten ihn in seinem Grauen bis zum letzten kennen. Doch ruft man uns zur Verteidigung des Vaterlandes, dann steht der Stahlhelmmann selbstverständlich jederzeit bereit. Wir lehnen die Kriegsschuldlüge und die unmoralischen Kriegstributlasten als freie Männer ab.** Wir bekämpfen die Arbeitslosigkeit und fordern als erstes die Arbeitsdienstpflicht als den ersten Grad der Abhilfe. Der heutigen parlamentarischen Erscheinungsform des politischen Lebens stehen wir fremd gegenüber. Aus diesen Begriffen heraus konnte sich der Stahlhelm niemals einer Partei verschreiben und wird es auch in Zukunft nicht können. **Er arbeitet aber gern mit allen nationalen Parteien und Gruppen zusammen, die das gleiche Ziel haben.**"

---

licher Grundlage für alle Kreise der staatsbejahenden deutschen Jugend bestimmt

seien. Der Generalberichterstatter beantragte dann, dem Entwurf für 1932 mit den von den Ausschüssen beschlossenen Aenderungen zuzustimmen.

Staatssekretär Zarden

gab namens der Reichsregierung folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung dankt dem Reichsrat für die schnelle Verabschiedung des Etats. Da die bisherige vorläufige Regelung am 30. Juni abläuft und eine Verabschiedung durch den neuen Reichstag erst in Monaten möglich wäre, wird ihn die Reichsregierung vorbehaltlich der Feststellung als Gesetz jetzt als Plan durch Notverordnung in Kraft setzen. Dabei behält sie sich die Stellungnahme zu den einzelnen im Reichsrat beschlossenen Aenderungen vor, wird aber, soweit es möglich ist, den Wünschen des Reichsrates Rechnung tragen. Mit dem Etat sind die Arbeiten, die die frühere Reichsregierung eingeleitet und die jetzige Regierung zur Aufrechterhaltung einer geordneten Finanz- und Kassenwirtschaft durchzuführen hatte, im wesentlichen zum Abschluß gebracht worden. Die Reichsregierung wird sich nunmehr den organisatorischen Aufgaben, die sie sich gestellt hat, und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zuwenden. Sobald die deutsche Delegation aus Lausanne zurückgekehrt ist, wird die Reichsregierung in entscheidende Beratungen über die gesamte Frage, die bereits in Angriff genommen ist, eintreten und die entsprechenden Maßnahmen bekannt geben."

Leo und Willi Sklarek im Zuchthaus

Für vier Jahre — Milde Gefängnisstrafen für die Beamten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juni. Im Sklarekprozeß wurdedas Urteil gefällt. Es wurden verurteilt:

Leo und Willi Sklarek wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Bestechung zu je vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die beiden Verurteilten wurden sofort in Haft genommen.

Der Angeklagte Lehmann wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Weiter wurden verurteilt: Tuch zu sechs Monaten Gefängnis, Schmitt, ebenso wie die folgenden wegen schwerer passiver Bestechung zu vier Monaten, Hoffmann zu drei Monaten, Kohl zu einem Jahr drei Monaten; Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre. Sokolowski zu einem Jahr drei Monaten; Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre; Gaebel zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre; Degener sechs Monaten Gefängnis, Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre; Schneider zu vier Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre; Luding drei Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit Fassung auf, nur Leo Sklarek weinte.

Landgerichtsdirektor Kestner

begründete das Urteil:

„In wenigen Wochen sind drei Jahre seit der Aufdeckung des Prozeßstoffes vergangen. Rund acht Monate und 124 Verhandlungstage wurden gebraucht. Mit den Sklareks allein wäre die Verhandlung in weitaus kürzerer Zeit beendet worden. Aber es waren unendlich viele Vorgänge nachzuprüfen. Dem Urteil kommt keine andere Bedeutung zu als jedem anderen Urteil auch. Folgerungen, die aus dem Prozeß noch zu ziehen sind, waren nicht Sache des Gerichtes." Die Sklareks hätten keinen Anspruch auf Kredit gehabt.

„Sie wollten sich bereichern, sie gaben wertlose Wechsel in Höhe von 18 Millionen und wertlose Schecks in Höhe von 180 Millionen.

Sie täuschten einen nicht vorhandenen Umsatz vor, der für die Höhe der Kredite maßgebend war. Sie **haben falsche Bücher anlegen lassen** und gaben bei Revisionen falsche Erklärungen ab.

Die Direktoren der Stadtbank sind getäuscht worden. Es kann keine Rede davon sein, daß sie mit Sklarek gemeinsame Sache gemacht haben. Es ist festzustellen, daß die Sklareks Zuwendungen an die Beamten gemacht haben. Für sie handelte es sich darum, das Wohlwollen der Beamten zu erringen. Auch Leo und Willi Sklarek haben geduldet, **daß Geschäftsgelder zu Bestechungszwecken verwendet wurden.** Was die

passive Bestechung der einzelnen Beamten

angeht, so hat das Gericht einzelne Grundsätze aufgestellt, aus denen heraus die Beamten zu verurteilen waren."

Der Vorsitzende ging dann die Straffälle der einzelnen Angeklagten ausführlich durch. Sehr ausführlich behandelte er die **Darlehnsverträge, die Gaebel ausgearbeitet** und zum Teil auch unterzeichnet hat und endlich auch die bestimmungswidrigen Anweisungen, die Degener traf, wobei er auch die Abgeordneten zugunsten der Sklareks zu beeinflussen suchte. Kohl hat den Grundstein für den Sklarekschen Aufstieg gelegt. Bei Gaebel und Degener sind die Vergehen angesichts ihrer Weltanschauung besonders verwerflich. Schneider hätte dem Sklarek-System am ehesten Widerstand entgegensetzen können, aber gerade er gehörte zu den „Anspruchsvollsten."

Die Organisation der Stadtbank hat gänzlich versagt. Schmitt ordnete die Honorierung von Schecks in der üblichen Art an, nachdem am Vormittag der Skandal aufgedeckt war. **Er war sich bewußt, daß er das Vermögen der Bank gefährdete.**

Die Angeklagten verstanden nichts von Geschäften, wußten nicht, was in ihren eigenen Banken vorging

und haben sich auf Geschäfte eingelassen, die sie nicht übersehen konnten.

Bei der Strafzumessung ließ sich das Gericht von dem Bestreben leiten, jedem Angeklagten gerecht zu werden ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung. **Allen verurteilten Beamten muß der Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht stark genug waren, den Versuchungen zu widerstehen.** Den politischen Beamten war zugute zu halten, daß sie

keine Anleitung von der Stadt Berlin erhielten und daß ihre Vorgesetzten keine Vorbilder

waren.

Das Bestreben, mit der Stadt Berlin ins Geschäft zu kommen, durfte die Brüder Sklarek nicht alle Schranken vergessen lassen. Raffiniert sind sie vorgegangen. Jahrelang haben sie ihr verbrecherisches Treiben fortgesetzt, Beamte mit dem Geld bestochen, das sie sich auf unredliche Weise erwarben, und alle Genüsse das Lebens haben sie sich verschafft. Mildernde Umstände müssen ihnen versagt werden, weil sie nicht zu finden waren.

Einer der größten Strafprozesse, die die Geschichte der deutschen Justiz kennt, ist mit dem Sklarek-Prozeß beendet. 124 Verhandlungstage, die sich über 8½ Monate verbreiteten, waren nötig, um in erster Instanz die Sühne für die skandalösen Riesenbetrügereien der Sklareks und der mitschuldigen städtischen Beamten zu finden. Das Urteil, wenigstens, soweit es die beiden Sklareks anbetrifft, — das Verfahren gegen den dritten der Brüder, Max, mußte wegen Krankheit des Angeklagten abgetrennt werden und kommt vielleicht nie zur Durchführung — wird eher Billigung finden als das geringe Maß der Strafe, das über die städtischen Beamten verhängt worden ist. Die Sklareks hätten ihre Betrügereien nicht so lange ausführen können, wenn es ihnen nicht von den moralisch angefaulten Beamten so leicht gemacht worden wäre. Dieser Unterschied der Strafverteilung hat seinen Grund allein in den Bestimmungen des Strafgesetzbuches und nicht in einer verschiedenen Beurteilung der moralischen Schuld. Auch das Gericht hat keinen Zweifel daran gelassen, daß die Handlungsweise der Beamten eher noch verwerflicher gewesen ist als die der unehrbaren Kaufleute.

Man wird hoffen und wünschen müssen, daß unter die unsaubere Angelegenheit, soweit sie sich um Schuld und Sühne der beteiligten Personen dreht, jetzt ein Schlußstrich gezogen wird. Eine Wiederaufnahme der gesamten Beweisaufnahme durch Berufung ist nicht möglich, nachdem der Prozeß durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 gleich der Großen Strafkammer zugewiesen worden war, gegen deren Urteil es nur noch die Revision beim Reichsgericht gibt, das lediglich die Rechtsgrundsätze nachzuprüfen hat. Nicht so schnell aber wird die öffentliche Meinung die politische Seite des Sklareks-Prozesses vergessen. Es wird lange dauern, bis die Reichshauptstadt sich von dem Makel der Mißwirtschaft, mit dem sie durch die Unfähigkeit ihres früheren Oberhauptes und den schandbaren Eigennutz und den Mangel an Verantwortungsbewußtsein, Redlichkeit und Gemeinsinn bei den sozialistischen Parteibuchbeamten behaftet worden ist, gereinigt hat.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl

gab folgende Erklärung ab:

„In Anbetracht der Finanzlage des Reiches, jedoch nur unter Hintansetzung allergrößter Bedenken, hat sich die Reichsregierung genötigt gesehen, für das Rechnungsjahr 1932 die in den Bestimmungen des Osthilfegesetzes festgelegten Mindestbeträge für verschiedene Osthilfemaßnahmen herabzusetzen. Diese Ausfälle sollen durch Nachbewilligung wieder ausgeglichen werden, sobald die Finanzlage des Reiches es gestattet. Damit werden der Bevölkerung des Ostens die durch das Fünfjahresprogramm des Osthilfegesetzes vorgesehenen Bewilligungen im Endergebnis gesichert bleiben. Vor allem soll die Erleichterung der kommunalen Lasten nach dem Stichtag vom 31. März 1932 im bisherigen Umfang auch im Rechnungsjahr 1932 gewährleistet werden. Die Reichsregierung hält somit die Zusagen des Osthilfegesetzes aufrecht, sie muß jedoch die Ausführung der in Aussicht genommenen Maßnahmen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zum Teil auf künftige Haushaltsjahre verteilen."

Da aus der Mitte des Reichsrates keinerlei Wortmeldungen vorlagen, wurde der Reichsetat ohne weitere Abstimmung als vom Reichsrat angenommen festgestellt.

Frankreich fordert Rüstungs-Kompensationen

MacDonald drängt auf ein Ergebnis

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juni. Nachdem MacDonald in der letzten Nacht mit dem französischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Reichskanzler gesondert verhandelt hatte, haben Dienstag vormittag und nachmittag gemeinsame Besprechungen stattgefunden, an denen auch mit den Regierungsleitern die zuständigen Fachmänner teilnahmen, und in denen MacDonald sich bemühte, eine Verständigung zu erreichen. Eine Aenderung der Lage hat sich nicht ergeben. Die deutschen Vertreter versuchten mit allen Mitteln, den Franzosen klar zu machen, daß es in der Reparationsfrage nur eine für Deutschland und die Weltwirtschaft tragbare Lösung gebe:

Die Beseitigung der zerstörenden Reparationszahlungen.

An dem Aufbau sich auch finanziell zu beteiligen, unter engster Zusammenarbeit mit Frankreich, sei Deutschland bereit. Der konstruktive deutsche Wirtschaftsplan zum Wiederaufbau Europas sehe vor:

Uebernahme eines deutschen Anteils an der internationalen Anleihe für Oesterreich, Beteiligung an der handelspolitischen Neuordnung im Donauraum und finanzielle Mitwirkung bei der Schaffung einer Hilfskasse, die den südosteuropäischen Staaten mit schwierigen Währungsverhältnissen durch Kredite eine zuverlässige Deckungsgrundlage schaffen soll.

Die Franzosen beharren trotz des Zuredens MacDonalds darauf, daß ihnen **für den Verzicht auf die Reparationszahlungen wesentliche Rüstungs-Zugeständnisse bewilligt werden müßten.** Herriot erklärte, daß er die gesamte öffentliche Meinung Frankreichs hinter sich habe und fest entschlossen sei, die „Rechte und Forderungen Frankreichs" zu verteidigen und den Standpunkt, den er bisher in der Reparationsfrage einnahm, nicht zu verlassen. In der Richtung sekundiert die Pariser Presse dem Ministerpräsidenten ausgezeichnet. Wie auf ein Signal taucht in der Presse das Schlagwort von den Frankreich vorenthaltenen Kompensationen auf. Die Blätter glauben den Grund für den „deutschen Rückzug", wie sie die **feste Haltung der deutschen Delegationen zu** nennen, in der Reise des Reichskanzlers nach Berlin gefunden zu haben. Solche Berichterstattung hat nur den Zweck, die französische Oeffentlichkeit von dem „schlechten Willen" Deutschlands zu überzeugen und die **Verantwortung für ein Scheitern der Konferenz der deutschen Delegation zuzuschieben.**

Leider hat sich auch der Eindruck verstärkt, daß MacDonald sich immer mehr dem französischen Standpunkt zuwendet.

Er soll beabsichtigen, die deutschen Vertreter eindringlichst zu ersuchen, den französischen Wünschen entgegenzukommen. Er will sich sogar zuversichtlich dahin geäußert haben, daß bald eine Lösung gefunden sein werde. Allerdings scheint hierbei der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein, denn MacDonald kann wegen der Vorbereitung der Reise zur Konferenz in Ottawa nicht länger in Lausanne bleiben und möchte mit einem Erfolg seiner Bemühungen nach London zurückkehren, umsomehr, als nach **Londoner Meldungen innerhalb des Kabinetts Meinungsverschiedenheiten entstanden sein sollen, die unter Umständen sogar zu einer Trennung Baldwins von MacDonald führen könnten.**

Es heißt, daß er unverzüglich einen neuen Plan zum Ausgleich der deutsch-französischen Gegensätze vorlegen will, über den aber noch nichts bekannt ist. Vermutlich wird er dahin gehen, daß die Tribute gestrichen werden sollen, daß aber Deutschland eine

„Anerkennungsgebühr"

zu zahlen habe. Ueber die Höhe dieser sogenannten „Anerkennungsgebühr" werden erst die Verhandlungen beraten, ebenso über die Form, in der sie zu leisten wäre. Eisenbahn- oder Industrie-Obligationen würden die deutsche Unternehmungslust töten und ausländische Einmischung in das deutsche Wirtschaftsleben mit sich bringen. Der italienische Außenminister Grandi, der bis jetzt mit großer Entschiedenheit für die Streichung der Reparationsschuld eingetreten war, ist nach Mailand abgereist.

Was die Differenzen im englischen Kabinett angeht, soll es sich um eine verschiedenartige Auffassung darüber handeln, wie der Hoovers che Abrüstungsplan zu behandeln sei. Es wird glaubhaft versichert, daß **MacDonald vorschlägt, den Hooverschen Plan grundsätzlich abzulehnen und die Aenderung späteren Verhandlungen zu überlassen.**

Unterhaltungsbeilage

Zwischenfall im Zirkus / Paul Palmen

Der Zirkus Ambassador gab seine Galavorstellung. Jede einzelne Darbietung war erstklassig, aber die richtige Sensation fehlte doch. Der Direktor erhofft sich daher vieles von dem neuangekommenen Tiertransport — Löwen, Tiger, Leoparden. Unmittelbar aus der Steppe, dem Dschungel. Die lange Seereise hatte den Tieren nichts geschadet, die Augen sind ungetrübt, und die Wildheit tobt sich hinter den Gittern aus. Das zerrt wie besessen an den Eisenstäben, keine Bestie hat die Hoffnung aufgegeben, die Freiheit zurückzugewinnen.

In langen Monden wird auch diese Wildheit gezähmt, und nach einem Jahre sind die Eingesperrten reif für den ersten Dressurakt. Mit eingekniffenen Augen spaziert der Dompteur Iwan zwischen den Käfigen durch und beobachtet Mienenspiel und den Wechsel im Ausdruck. Er prüft gewissermaßen den Gesinnungswandel seiner zukünftigen Zöglinge, und er tut dies sehr genau, denn eine Fehlschätzung kann ihn das Leben kosten.

Nach dem entscheidenden Rundgang betritt er die Direktionsloge. „Herr Direktor," sagte er, „ich denke, die Sache klappt, nur bei dem „Hassan" habe ich Bedenken. Wollen wir ihn nicht lieber in die Schaugruppe eingliedern? Für die Dresseur scheint er mir nicht geeignet zu sein. Er wird nicht zahm. Und wenn er zehn Jahre eingesperrt ist. Aber das haben die Bengalen so an sich."

„Wie Sie denken, Iwan," erwiderte der Direktor, „ich will Ihnen da nicht dreinreden, dafür sind mir Ihre Knochen zu schade." Gedankenvoll greift er ein Buch heraus und notiert: „Hassan, der bengalische Tiger, taugt nicht zur Dresseur und wird deshalb in die Schaugruppe eingereiht."

Die ersten Dressurstunden beginnen. Wochen vergehen, ehe diese Wildlinge dem Peitschenknall gehorchen. Und nicht immer gehen die Stunden ohne Gefahr ab. „Roland", der Inder, wie ihn Iwan getauft hatte, ein prachtvolles Tierexemplar, beinahe so gefährlich wie „Hassan", macht immer wieder den Versuch, die lange Eisenstange mit den spitzen Enden beiseite zu schleudern, oder er holt zum Schlag aus wie eine Katze, die nach einer Maus hascht. Und zu den alten Narben auf dem Arme des Dompteurs gesellen sich neue. Ganz ohne Blutvergießen geht es nun einmal nicht. Aber Schrammen gibt es in jedem Handwerk, denkt Iwan, und tupft die frischen Wunden mit einer ätzenden Flüssigkeit ab — Tigerkrallen sind giftig.

Aber auch diese Lehrwochen gehen vorüber, und bald ist Roland so zahm, daß er beinahe aus der Hand fressen möchte. Iwan muß ihn immer wieder betrachten, wenn der Tiger während der Vorstellung als der schönste und kräftigste hoch oben auf dem Podest thront und gelassen auf die anderen Tiger herabschaut, die immer noch das letzte Wort haben müssen, ehe sie sich vollends beruhigen und ihren Sitz einhalten.

Dann kommt der Zirkus Ambassador eines Tages in die Hauptstadt. Der Direktor plant eine Sondervorstellung für die Prominenz. Er ruft Iwan zu sich, ehe er das Programm endgültig fertigstellt. „Iwan," meint er, „wir müssen eine Sondernummer einfügen, eine Sondernummer, die den verwöhntesten Geschmack schmeichelt. Wie wäre es mit Hassan? Eine solche Bestie hat noch niemand in der Manege gesehen. Könnte man ihn nicht auf Rolands Platz stellen?"

Iwan sinnt ein paar Sekunden nach. Der Gedanke ist gut, reizt auch den Dompteur, obwohl er sich über die Gefährlichkeit klar ist. Aber dann sieht er im Geiste schon die große, schlagende Ueberschrift auf den Plakaten: „Unmittelbar aus der Wildnis in die Manege, die gefährlichste Bestie des bengalischen Dschungels. Dompteur Iwan zähmte diesen Tiger mit der faszinierenden Kraft seines Auges."

Und Iwan läßt alle Bedenken fahren. „Gut", sagt er, „ich will es versuchen."

Die Sondervorstellung für die Prominenz beginnt. Das Odeur der vornehmen Welt mischt sich mit dem scharfen Geruch, der aus den Käfigen der Raubtiere dringt.

Das Zirkuspersonal baut die hohen Schutzgitter in der Manege auf: Dompteur Iwan erscheint mit seinen wilden Zöglingen. Sie murren unwillig, es klingt gereizter als sonst. Das macht der neue Kamerad unter ihnen, gegen den sie alle unerwachsen aussehen. Und das Farbenspiel seines Fells! Solche Felle trägt nur der bengalische Tiger. Bei Hassan hat Mütter Natur sich selbst übertroffen.

Die Nummer nimmt ihren Anfang. Hassan ist mit einem gewaltigen Satze oben, und er bleibt auf seinem Platz hocken, als habe er es nic anders gelernt. Iwan schmunzelte innerlich. Seine größte Sorge ist geschwunden. Der Rest dieser Nummer wird ein Kinderspiel sein. Aber die andern wollen nicht gehorchen, die ihm sonst fast aus der Hand fressen. Und Roland gebärdet sich am tollsten. Er schlägt aus, faucht, zischt und speit Geifer. Er springt hinauf und wieder herunter, gerade, als ob er unwillig sei, daß ein anderer seinen Platz eingenommen hat.

Roland ist entthront. Er hockt unten bei den kleinen, unscheinbaren Burschen mit dem gewöhnlichen Katzenfell. Und das verwindet er nicht. Halb hockt er wieder auf seinem Platz, dann läßt er sich plötzlich fallen und reißt den Dompteur seitlich mit zu Boden, der zu allem Unglück geradewegs in die scharfen Krallen fällt, die so fest zupacken, daß die Zuschauer entsetzt aufschreien und davonlaufen.

Jetzt will Roland die Krallen schließen. Der Kopf des Dompteurs liegt dazwischen. Da saust ein großer Schatten herunter. Iwan sieht ihn nicht mehr, — er ist bewußtlos. Aber der Schatten ist schneller als der Hilfsdompteur, der nach einem Revolver läuft. Zwischen den Eisenstäben entbrennt ein furchtbarer Kampf, Tiger gegen Tiger, Bengalen gegen Indien, und Iwan kann von Glück sagen, daß er in seiner Ohnmacht unter Rolands Schemel gerollt ist, der hält die schwersten Stöße und Prankenhiebe ab. Endlich gelingt es der Zirkusfeuerwehr, die beiden Kämpfer zu trennen. Hassan verläßt als Sieger, wenn auch mit blutigen Rissen und wassertriefend, die Manege, Roland muß auf einer Bahre in einen Einzelkäfig geschafft werden.

Iwan ist nach vielen Wochen genesen. Brust und Arme sind übersät mit neuen Narben. Als er die Dressur wieder aufnimmt, spielt er in der Manege nach wie vor mit Roland, der sich ebenfalls nach schweren Fieberwochen wieder erholt hat, denn er sagt: „Hassan hat mir nur deshalb das Leben gerettet, weil ich ihn von der Dressur verschont habe. Wer weiß, wie er es mir lohnen würde, wenn ich ihn jetzt in die Dressur einspannte!"

Und Hassan bleibt ein Schauobjekt, denn ein Zirkusdirektor pflegt den Aberglauben seines Dompteurs stets zu berücksichtigen. Roland aber ist der gefügigste Tiger geworden, den Iwan je gehabt hat.

Die lachende Welt

Physikalisches

„Nicht wahr, Vater," fragt Fritz, „was schwebt, ist immer leichter als Luft?"

Der Erzeuger ruft: „Hast du eine Ahnung, mein Junge, wie schwer schwebende Schulden drücken!"

Moderne Wohnung

„Wohnen Sie möbliert oder unmöbliert?"

„Ja, lieber Freund, das weiß ich erst, wenn ich heute abend nach Hause komme. Sie wissen ja, diese Abzahlungsgeschäftsinhaber sind so komische Leute."

Wildwest

„Sagen Sie mal, hier bei Ihnen sitzt wohl der Revolver sehr locker?"

„Sache . . . ! Ich bin der älteste Einwohner und werde nächstens achtundzwanzig!"

Wieviel Radium gibt es in der Welt?

Es ist bekannt, daß das Radium nur in allerkleinsten Mengen gewonnen wird und daß Hunderte von Tonnen Pechblende notwendig sind, um nur ein einziges Gramm des kostbarsten aller Metalle zu extrahieren. Für eine Erfassung der bisherigen Produktion fehlen genaue ziffernmäßige Unterlagen. Eine französische wissenschaftliche Zeitschrift schätzt sie auf etwas über 500 Gramm. Die Hälfte davon ist in Amerika gewonnen worden. Es folgt der Belgische Kongo mit 180 Gramm, die Tschechoslowakei mit 42, Portugal mit 15, Madagaskar mit 8, England mit 4, Australien mit 1 Gramm. Die jährliche Erzeugung würde sich danach im Durchschnitt auf nicht ganz 20 Gramm belaufen. Neue größere Vorkommen sind im Laufe der beiden letzten Jahre im Belgischen Kongo und auf Madagaskar entdeckt worden, sodaß mit einer nicht unbeträchtlichen Steigerung der Erzeugung gerechnet werden kann.

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Karl Schönbrunn

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Kriegerverein, dem Pionierverein sowie der Abordnung der Heinitzgrube unseren **herzlichsten Dank.** Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Heidenreich für seine trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 29. Juni 1932.

Die trauernden Kinder.

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad Herr

Eduard Fiedler

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Donnerstag, den 30. Juni 1932, vorm. 1/29 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Gräupnerstraße 11 a. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Sonder-Angebot

in massiv silb. Bestecken 800 gestemp.



12 Tischlöffel . 58.—
12 Tischgabeln 58.—
12 Tischmesser 44.50
12 Dessertgab. 39.50
12 Dessertmess. 38.50
12 Kaffeelöffel 26.50

72 Stück ca. 3 kg 260.-

Gebr. **Sommé** Nachf.
Breslau, Am Rathaus 13
gegr. 1794.

Sommerbühne Schützenhaus

Mittwoch, den 29. Juni 1932 (Peter u. Paul)

16 Uhr: **Heiterer Familien-Nachmittag**

unter Mitwirkung der Beuthener Sängerknaben — Leitg.: akadem. Musiklehrer Georg Kluß
Eintritt 20 Pfg. — Kinder 10 Pfg.

20 Uhr: **Im großen Saale**

Tanz und Kabarett

Eintritt 30 Pfg. (inkl. Tanz)

Zu den Kinderhilfstagen vom 29. Juni bis 2. Juli winkt Ihnen das Glück in doppeltem Maße

drum *Kaufe und spare!*
Billige gute Ware

im **Tuchhaus Schoedon**

Beuthen O.-S., Tarnowitzer Straße 1, Ringeckhaus

Jeder Kunde erhält beim Einkauf v. 4.—Mk. ein Los, beim Einkauf v. 1.—Mk. einen Gutschein als Zugabe

Auf Wunsch Barablösung

Etagen-Geschäft

Albert Richter

Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 24, I. Etage

Extra billige Angebote in Knaben- u. Mädchen-Waschblusen, Waschanzügen Waschkleidern

Basthüte
Tiroler-Anzüge
Mäntel

Glückslose der Wohlfahrtslotterie bei sämtlichen Bareinkäufen als Zugabe.

Auf Wunsch Barablösung

Circus Strassburger

Hindenburg, Platz a. d. Hatzfeldt, Wilhelmstr.

der Welt ältester, bester und echtester Circus

40 in jeder Vorstellung **Sensationen 40**

Heute Mittwoch 3[30] Uhr und 8 Uhr

Nachmittags-Preise 40 Pfg. bis Mk. 1.40
Abend-Preise „ 80 Pfg. bis Mk. 2.80
Tierschau, Proben, Raubtier-Fütterung mit Promenaden-Konzert von 10 bis 1/23 Uhr

---

Morgen kommt

der langersehnte Circus Strassburger nach Beuthen, und zwar zum ersten Male mit seinem ungeteilten vollständigen Hauptunternehmen. Strassburgers bisherige Tournée Schlesien und Oberschlesien, der der beste Ruf von dem zwölf Wochen langen Gastspiel in Berlin vorauseilte, glich einem triumphalen Siegeszug dieses

RIESEN-CIRCUS

der auch Beuthen in Spannung versetzen wird. Der Vorverkauf für alle Vorstellungen hat bereits im Cigarrenhaus D. Königsberger, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6 (Tel. 4593) begonnen. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Eintrittskarten, denn alles ist auf den Beinen zum besten und echtesten aller Circusse, nämlich

Strassburger

Thalia Lichtspiele Beuthen OS. Ritterstraße 1

4 Filme im Programm!
1. Douglas Fairbanks: **Zeichen des Zorro**
2. Das große Militär-Lustspiel: **Kaczmarek**
3. **Bubis erste Seereise**
4. **Blondinen bevorzugt**

Keine Operation! Keine Feder!
Sachverständige Auskunft und Beratung!

+ Bruchleidende +

Dr. Blaauw ist nur Sonnabend, den 2. Juli, von 9—5 Uhr, in Beuthen OS, Hotel Hohenzollern.

Spezialinstitut Dr. Blaauw & Opel, Breslau 16

Waldschloß Dombrowa

Heute, Mittwoch, (Peter Paul) 29. Juni, 16 Uhr

Großes Waldkonzert

ausgeführt vom Beuthener Konzert-Orchester
Leitung: Peter Cyganek

Weigts Garten Beuthen OS. Stadtparkende

Heut Mittwoch (Peter u. Paul)

GARTENKONZERT

anschließend Tanz / Beginn 4 Uhr / Eintritt frei

Heute Mittwoch:

Großes Kinderfest

in der

SCHWEIZEREI GLEIWITZ

Eintritt frei! Eintritt frei!

Die beliebten und bekannten

Erfrischungsräume

im Delikatessengeschäft

Julius Drzezga

sind an „Peter und Paul" den ganzen Tag **geöffnet.**

PHÄNOMEN

der wirtschaftlichste Schnell-Lastwagen

Granit 1½ to.

Auskunft, Angebot, Vorführung:
General-Vertretung: **J. & P. Wrobel, Beuthen OS.,** Hindenburgstr. 10, Fernruf 3557
Paul Murgoth, Hindenburg OS, Kronprinzenstr. 149

Briefmarken

Sammler fordern sofort postfrei eine Liste der durch uns in den nächsten Tagen zum Verkauf kommenden nicht sortierten Missions-Briefmarken der ganzen Welt nach Gewicht. Kilo (ca. 20 000 Stück) schon von 5,— Mark an. Adam & Co., Köln 65, Ubierring Nr. 9.

Wegen Aufgabe u. Räumung meines seit über 16 Jahren an Ort u. Stelle innegehabten Geschäftes u. Lagers zum 1. Juli verkaufe ich zu ganz besonders herabgesetzten Preisen mehrere fabrikneue und gebrauchte

Pianos, 1 Harmonium, eine große Anzahl Tisch-Schrankgrammophone, Radioapparate, mehrere Geigen, Lauten, Zithern u. a. m.

Musikhaus R. Staschik, Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 40, Ecke Hospitalstraße.

Liegestühle, Gartenschirme, Gartenschläuche in großer Auswahl

kauft man gut und billig bei

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 29 I

Neueröffnet: Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Hohe Geld-Belohnung

Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Kreisschänke

im Waldpark Miechowitz—Rokittnitz

Heute großes Waldkonzert

der neugegründeten

Kapelle der Freiwillig. Feuerwehr Beuthen OS.

unter Leitung des Kapellmeisters Johann K. Biscup

Eintritt 10 Pfg. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Besucht Carlsruhe OS., das Idyll im oberschles. Walde!

Kiefern- und Fichtennadel-Bäder, Moorbäder, Freibad, Liegewiese, Gondelfahrt, Tennisplatz. Volle Pension von 3 Mk. an.

Gemeinnützige Genossenschaft Bad Carlsruhe OS. Ökonom Franz Gottwald, Carlsruhe OS.

Zurückgekehrt

San.-Rat **Dr. Pick**

„Rosenhof"
Bad Langenau
Pensionspr. 3.25 u. 3.50

Natur-Eis

Groß- u. Kleinverkauf, vorm. 6—8 Uhr im Hofe der früheren Tenschert's Brauerei bei Pogoda, Beuthen.

Wegen dringend. Bargeldanschaffung verkaufe

1 großen echten **Perser-Teppich** und **2 Perser-Brücken**

in feinster Knüpfung für 450,— RM. Angebote unter Gl. 6816 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Einführung einer Schlachtsteuer

Durch die Verordnung des Preußischen Staatsministeriums zur Sicherung des Haushalts vom 8. Juni 1932 — dritter Teil — — Preuß. Ges. Sammlung 1932 Nr. 31 — ist die Schlachtung von Rindvieh, Schweinen und Schafen einer **Schlachtsteuer** und die Einfuhr von Fleisch vorgenannter Tiere in den Freistaat Preußen einer **Ausgleichssteuer** unterworfen worden.

Die Steuer wird mit Wirkung vom 1. Juli 1932 erhoben. Schlachtsteuerstelle ist für den Stadtkreis Hindenburg OS. der Magistrat. Die Hebestelle ist im städtischen Schlachthof eingerichtet.

Die durch die eingangs angeführte Verordnung festgesetzten Tarife werden hierunter bekannt gemacht.

Die Inhaber von Läden und sonstigen Verkaufsstellen, in denen Fleisch oder Fleisch- und Wurstwaren gewerbsmäßig verkauft werden, sind verpflichtet, bis spätestens 30. 6. 1932 den Schlachtsteuertarif nebst Anmerkungen an einer leicht sichtbaren Stelle und in einer für jeden Käufer lesbaren Schrift im Laden oder in der Verkaufsstelle anzuschlagen.

Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung unterliegt einer Geldstrafe bis zu 500 RM. (§ 10 der Verordnung).

Tarif.

Die Schlachtsteuer beträgt:

1. für einen Ochsen mit einem Lebendgewichte von 400 kg an bis zu 750 kg (ausschließlich) . . 30,— RM.
   von 750 und mehr kg . . . 36,— „
   Schlachtungen von Ochsen mit einem Lebendgewichte von weniger als 400 kg sind nach Tarifnummer 3 zu versteuern.
2. für ein Kalb (Jungrinder unter 3 Monate alt bis zu einem Höchstgewichte von 100 kg) . . 4,— „
   Schlachtungen von Kälbern mit einem Lebendgewichte von weniger als 40 kg sind steuerfrei.
3. für eine Magerkuh mit mehr als 3 Hornringen, unabhängig vom Gewicht . . . . 7,— „
   für ein sonstiges Stück Rindvieh mit einem Lebendgewichte bis zu 350 kg (ausschließlich) . . . 10,— „
   von 350 kg an bis zu 600 kg (ausschließlich) . . . . 16,— „
   von 600 und mehr kg . . . 22,— „
4. für ein Schwein:
   a) bei Schlachtungen für den Gebrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) . . 2,— „
   b) im übrigen mit einem Lebendgewichte von 30 kg an bis zu 75 kg (ausschließl.) . 5,— „
      von 75 kg an bis zu 125 kg (ausschließlich) . . . . . 8,— „
      von 125 und mehr kg . . . 10,— „
   Schlachtungen von Schweinen mit einem Lebendgewichte von weniger als 30 kg sind steuerfrei.
5. für ein Schaf mit einem Lebendgewichte von 20 und mehr kg . 1,50 „
   Schlachtungen von Schafen mit einem Lebendgewichte von weniger als 20 kg sind steuerfrei.

Die Ausgleichssteuer beträgt für Fleisch in frischem Zustande 10 Rpf., für Fleisch in zubereitetem Zustande 12 Rpf. und für Fleisch- und Wurstwaren 15 Rpf. für 1 kg.

Hindenburg OS., den 28. Juni 1932.

Der Magistrat als Schlachtsteuerstelle.



Wasserdichte **Planen u. Decken** in unserer gedieg. Spezialausführung von 1.60 RM. je qm an. Muster kostenlos.
Verleih von Waggondecken und Zelten.
Mutz & Co., G. m. b. H., Gleiwitz, Bahnhofstr. 6, Planen-, Decken- u. Sackfabrik

---

Stellen-Angebote

Führende Zwecksparkasse mit günstigen Tarifen und kurzer Wartezeit sucht **tüchtige Mitarbeiter** gegen allerhöchste, evtl. feste Bezüge bei weitgehender Unterstützung durch die Zentrale. Angebote mit näh. Angaben erb. u. H. G. 1100 an Ala, Hamburg 36.

Zuverl. Person f. dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. Hoh. dauernd. Verd. Beruf gl. (kostenlos) **Gehring & Co. G. m. b. H.** Unkel / Rhein 566

Schriftl. Heimarbeit

Adressen abschreiben aus Adreßbüchern für bekannten Verlag. Vitalis 3, München 13

Verkäufe

Schreibmaschinen,

Markenfabrikate, fabrikneu, auch in Monatsraten von 10 Mk. an. Ang. unt. B. 1501 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Wanderer,

Cabriolet, 840, 3-Sitz., 1 Notsitz, gut erhalt., preiswert abzugeben. Angeb. unter B. 1507 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geldmarkt

3000 RM.

von Privathand gegen gute Sicherheit (1. Hypothek) bei gut. Verzinsung und monatl. Rückzahlg. (nach Vereinbarung) gesucht. Angeb. unter B. 1506 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suchen Sie Geld? wie 1., 2. Hyp., Betr.-Geld usw., Kostenlose Ausk. durch Emanuel Kytzler, Beuthen OS., Donnersmarckstraße 10

---

250 Mark

von Beamt. in gesich. Stellg. auf 3 Monate geg. Rückg. v. 300 Mk. sof. gesucht. Auch auf Wechsel. Angeb. unter B. 1502 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Stille Beteiligung

mit 3000—4000 Mark nur von Selbstgeber gesucht. Sicherheit vorhanden. Angeb. unter B. 100 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Wer leiht jg., selbständ. Handwerker u. Unternehmer (ländl. Bezirk Ratibor) nach schwerst. Verlusten 300,— **Mark** gegen Pfandsicherheit (Schreibmaschine u. n. m.), hohen Zinsen auf drei Monate. Sichere Aufträge für mehrere Tausend Mark kurz vor der Vollendung. Stille Beteiligung nicht ausgeschlossen. **Heirat** mit lebensfrohem Mädel bis 27 J. erwünscht. Neben häusl. Fähigkeiten etwas Kenntnisse in Schreibmaschine, Buchführung; etwas Klavier angenehm. Vermögen nicht erforderlich. (Nebensache.) Bin 30 J. (kath.) Freundl. Zuschriften zum Namenstage erbeten unter **Kolpinggruß Ra. 318 a. d. G. d. Z. Ratibor.**

Schlesische Bäder

Heilkräftige Quellen — Billige Kuren

Seit Jahrhunderten berühmte Heilquellen, moderne Kureinrichtungen und Kurhäuser, ausgezeichnete Verpflegung, mäßige Preise, bequeme Reiseverbindungen.

Salzbrunn heilt Katarrhe, Asthma Grippefolgen, Nierenleiden, Gicht, Zucker. Diätische Kuranstalt — Sport und Unterhaltungen jeder Art — Spielkasino. — Das ganze Jahr geöffnet.

Warmbrunn das Spezialheilbad bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Haut- und Frauenleiden. Am Fuße des Riesengebirges. Ganzjährige Kurzeit. Völlig neue Badeanlagen. Prachtvoller Kurpark mit ebenen Wegen. Strandbad mit Stadion und Sportplätzen. Verbilligte Einheitspreiskuren u. Pauschal-Mittelstandskuren.

Altheide Spezialbad für die Behandlung von Herz- u. Gefäßleiden, Blutkrankheit., Basedow, Zucker- u. Nierenleiden. 2 mächtige Sprudel. In eigener Regie der Badeverwaltung: a) Eleg. Kurhotel mit Sprudel- u. Moorbädern. b) Klinisch geleitetes Sanatorium, Prof. Dr. Neißer. c) Diätetische Kurabteilung im Kurhause. Ermäßigte Pauschalkuren.

Flinsberg Gebirgsstahlquell.-Kurort im Isergebirge. Natürliche arsenradioaktive Kohlensäure- und Moorbäder, Fichtenrindenbäder. Inhalationen. Heilt Frauen-, Herz- und Nervenleiden, Gicht, Blutarmut. — Kurhaus mit schönen Terrassen, Hotel-Pension, Sommer und Winter im Betrieb. Wintersport. Pauschalkuren.

Kudowa Ältestes Herzheilbad d. Ostens, auch bei Basedow-, Frauen-, Blut-, Nerven-Leiden glänzend bewährt. Am Fuße des Heuscheuer-Gebirg. Natürl. kohlens. Bäder, Moorbäd. Stärkste kohlens. Arsen-Eisenquelle. 17 Ärzte. Kurhotel Fürstenhof, Haus I. Rang m. kohlens. Bädern u. Diätabteilung im Hause.

Landeck Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität, Moorbäder, Kurmittel der physikalischen Therapie. Anerkannte Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Frauen- und Nervenleiden, Alterserscheinungen. Terrain- und klimatischer Kurort. 2 Sanatorien, Fremdenheime m. besond. Diät. Beliebte Sommerfrische, Wintersportplatz. Bäder Sommer und Winter geöffnet. Ganzjährig: Pauschal- und Vergünstigungskuren.

Langenau Altbekanntes Moor- und Stahlbad im schönsten Teile der Grafschaft Glatz. Natürliche starke Kohlensäurequellen. Große Heilerfolge bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht u. Rheumatismus. Sehr mäß. Preise. Kurzeit: 1. März bis Ende November. Während der ganzen Saison billige Pauschalkuren: 28 Tage Mk. 210.— einschl. Arztkosten.

Reinerz Herzbad in herrlicher Gebirgslage. 568 m Seehöhe. 100 000 Morgen Hochwald. Kohlensäurereiche Quellen u. Sprudel, große Moorlager. Klimawechsel. Unübertroff. bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Stoffwechselerkrankungen. — 13 Ärzte. — Ganzjährig geöffn. Pauschal- und Vergünstigungskuren. Billige Preise.

Charlottenbrunn Altbekannter Gebirgskurort. Große Heilerfolge bei allen Krankheiten der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenleiden. Neue Quelle gegen Nieren- u. Blasenleid. Herrliche Waldungen. Kurtaxe in diesem Notjahr RM. 8.— pro Person. Pauschalkur: 14 Tage RM. 100.— einschließlich Arztkosten. — Ganzjährig geöffnet.

Auskunft u. Prospekte kostenlos durch das **Reisebüro der schles. Bäder, Breslau 2, Gartenstr. 98,** durch die Badeverwaltungen und sonstigen Reisebüros

Aus Oberschlesien und Schlesien

Auftakt der 8. Schlesischen Kulturwoche

Festtage in Ratibor – Deutsche kulturelle Aufgaben im Grenzland

Deutschbewußtsein im Grenzland

Von Ehrhard Evers

Die 8. Schlesische Kulturwoche in Ratibor zu bewillkommnen, ist in diesen Tagen innerdeutscher Zerrissenheit eine schwierige, aber auch dankbare Aufgabe: Schwierig, weil der Widerhall, den heute Aeußerungen in der Oeffentlichkeit zu finden pflegen, meist nervöser, unduldsamer, voreingenommener ist als in ruhigeren Zeiten; dankbar, weil es für den Geistesarbeiter eine passende Gelegenheit bedeutet, den Wert des Geistigen als das Entscheidende unseres Daseins hinzustellen, als das, was über geschwungene Fäuste und die Handwaffen des Straßenkampfes hinaus dauerhafte Geltung und wirksame Durchschlagskraft besitzt!

Gingen wir nicht in dieser Ueberzeugung nach Ratibor, kämen nicht alle, die dort durch Anwesenheit und Wortergreifung mitzutun bereit sind, mit dem Bewußtsein zusammen, daß die geistige Vorbereitung einer Tat wichtiger ist für die Entscheidung als ihre Durchführung — die Tagung im Zeichen Schlesischer Stammeskultur wäre sinnlos und ohne Wirkung. Aber wir alle, die wir aus der Geschichte gelernt haben, daß die Schlachten nicht von den Kanonen, sondern von den Gedanken der Führer gewonnen werden, die das Wesen der Erfolge Friedrichs des Großen, Napoleons, Gneisenaus und Moltkes begriffen haben als logische Folgerung aus der gedanklichen Beherrschung und vorbereitenden Durchdringung der jeweiligen Lage, wir gehen nach Ratibor in dem Bewußtsein, daß die Betonung des Wortes Schlesisch in dieser Kulturwoche keine provinzielle Begrenzung, sondern eine geistige Grundsetzung zu bedeuten hat. Schlesisch als Ausdruck der Auflockerung und Durchleuchtung einer vielgestaltigen Seinsart, die sich in Sprache und Kleidung, Glaube und Sitte darbietet als ein Bestandteil des gewaltigen und bunten deutschen Wesens, als ein Versuch zur Klärung der schlesischen Schicksalsaufgabe, ein Grenzlandvolk zu sein, sich mit nachbarlichem Kulturgut auseinanderzusetzen und in jedem Individuum die Frage aufstehen auskosten und durchleiden zu lassen, wie das Heimische auf die ertragreichste Art Richtschnur sein kann, nach der der einzelne sein Leben und das Leben seiner Familie formt.

Zum ersten Male seit Bestehen dieser Schlesischen Kulturwochen wird der Ort der Tagung nicht außerhalb, sondern innerhalb der Reichsgrenzen gewählt: Reichenberg, Troppau, Hohenelbe, Mährisch-Schönberg, Braunau, Gablonz, Neu-Titschein hießen die Stationen, die vor Ratibor lagen. Mit gutem Grunde ist man im Jahre des Gedenkens der zehnjährigen Abtrennung Oberschlesiens und Hultschins gerade an der trauernden Grenze zusammengekommen, um dem Gefühl der Verbundenheit Gesamtschlesiens betonten Ausdruck zu geben und darüber hinaus die große innere Kraft des deutschen Gedankens wirken zu lassen, der es sich leisten kann, innerhalb der einengenden territorialen Grenzen soviel Ausstrahlungskraft zu besitzen, um von innen nach außen bis in die entferntesten Winkel der deutschen Diaspora hinaus Kraft zu spenden, so wie alles Blut im Körper von den äußersten Spitzen der Hände und Füße zurückströmt zum Herzen und vom Herzen aus wieder nach außen, Füßen und Händen Kraft und Nahrung zuführend.

Unser aller Herz ist die große Mutter Deutschland, die um Schlesiens willen viel hat leiden, bluten, ringen müssen. Unsere Geschichte ist unser Schicksal, das hat am gestrigen Vormittag Dr. Ernst Laslowski in klärender Vertiefung gezeigt, und wenn heute Oberpräsident Dr. Lukaschek von „Oberschlesien im Rahmen des Ostlandes“ sprechen wird, dann wird das die Schilderung des Gegenwartsschicksals sein, die gewachsene Fortentwicklung der Vergangenheit in die Gegenwart hinein. Der historische Boden, auf dem die Aussprache der Jugendführer untereinander stattfindet, wird zum Symbol des Ineinandergreifens von Vergangenheit und Gegenwart, und alles, was dann noch rückschauend zusammengetragen werden wird, um Schlesiens deutsches Schicksal in die Erinnerung zurückzurufen, ist jetzt nun die Begleitmusik zu dem großen Konzert der Stimmen deutscher Abgesandter aus den Orten diesseits und jenseits der Grenze, die in vielfarbigem Dialekt alle die deutsche Muttersprache sprechen und sie ihre Kinder wieder sprechen lehren.

Es bleibt eine Lücke in dem vielgestaltigen Programm dieser Tage: gewiß ist Geschichte wichtig, Tradition unübersehbar; aber Geschichte geht auch aus dem Heute ins Morgen, und Tradition läßt Neues für die Zukunft wachsen, und deshalb sollte neben allem Gedanklichen der Rückschau und der Pflege des Wortes aus dem Schaffen des Heute, wie es im Autorenabend vorgesehen ist, auch das sinnlich Faßbare, die Schau für das Auge und das Formerlebnis des Körperlichen, die Malerei und die Plastik der gegenwärtig schaffenden Generation als wichtigster Faktor in der Darlegung Schlesiens als deutschen Kulturbodens nicht vergessen worden sein. Nicht nur die deutsche Wort-Sprache, auch die deutsche Formen- und Farb-Sprache gilt es als existent zu zeigen und als geistigen Besitz denen mit auf den Weg zu geben, die hier in Ratibor zu den Quellen deutschen Wesens, zu den Müttern, zurückkehren und von dem Gewinn ihren Brüdern draußen abgeben wollen. Eine solche Ueberschau gesamtschlesischen Gegenwartsschaffens wird in Ratibor nicht mehr nachzuholen sein; es soll aber zu Beginn dieser Tagung wenigstens von ihr gesprochen werden, um darauf hinzuweisen, daß es nicht nur Worte sind, die wir wechseln wollen, sondern daß hinter den Worten bereits ein Wall der Taten gewachsen ist, der von deutschem Schaffen dauernder als der schnellverfliegende Klang der Stimme zu zeugen gewillt ist.

Und das muß ja auch letztes Ziel dieser Tagung sein: über die Dauer der Zusammenkunft hinaus wirksam zu sein, ein kräftesammelndes Rückfluten zum Mutterherzen und ein kraftvolles Ausströmen, um von schlesischer Art zu künden als einem Bestandteil deutschen Wesens, das Lebensmacht und Lebenswillen besitzt, um überall in der Welt zur Sonne emporzudringen.

Die Eröffnungsfeier

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. Juni.

Lange vor Beginn der Eröffnungsversammlung zur 8. Schlesischen Kulturwoche im festlich geschmückten Deutschen Hause waren Saal und Galerien dicht gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Chor „Wo gen Himmel Eichen ragen“ von Hans Heinrich, vorgetragen vom Männergesangverein der Provinzialverwaltung Oberschlesien unter Leitung von Landesinspektor Latta. Oberbürgermeister Kaschny richtete herzliche Worte an die Versammlung. **Der Stadt Ratibor sei der Vorzug zuteil geworden, die erste Schlesische Kulturwoche auf reichsdeutschem Boden in ihren Mauern aufnehmen zu dürfen.** Diese Tatsache rufe die jahrhundertalte geschichtliche Berufung der Stadt, Mittler deutscher Kultur im gesamtschlesischen Raum zu sein, in sinnfälliger Weise wach. Funde in seinem Innern, in unmittelbarer Nähe der Behausung, lassen erkennen, daß auf dem uralten Weg der Flußtäler durch den Jablunkaweg südländische Kultur über Ratibor zu den Steinzeitmenschen drang. Was es in tätiger Fühlungnahme mit den Kraftquellen gesamtgeschichtlicher Kultur in sich aufgenommen und aufgespeichert hatte, verteidigte es 1241 erfolgreich gegen Anstürme, reichte es vielfältig weiter und strahlte es aus in dem alten schlesischen Kulturraum. Mit dem Dank verband er den Willkommensgruß des Magistrats und der gesamten Bürgerschaft an die Mitglieder des Ehrenausschusses, an die Ehrengäste, die Mitglieder des Hauptausschusses wie an alle schlesischen Volksgenossen, die von diesseits und jenseits der Landesgrenze erschienen seien. Im Angesicht der Stadt stoßen die drei Staaten zusammen. Ratibor trete wieder stärker in die Pflichten des kulturpolitischen Mittlers der schlesischen Stammgemeinschaft, die ihm die Geschichte übertragen habe. Nach dem Chor „Heimat“ von Wiesner folgte der Vortrag von Dr. Laslowski, Beuthen,

„Geschichte als Schicksal“.

Der Redner führte hierzu aus: Die Entscheidung, ob Geschichte für uns zur Last werde oder ob wir aus ihr neue Kraft schöpfen, liege in unserer Hand. Vier große historische Tatsachen seien für Oberschlesien schicksalhaft geworden: Die Doppelschichtigkeit, das Hineinwachsen in den deutschen Kulturkreis, die Industrialisierung Oberschlesiens und als tiefster Punkt unseres Schicksals die Teilung Oberschlesiens. Die Zwiespältigkeit des Volkes sei für uns ein weiteres Erbe gewesen. Der Uebergang von dem slawischen zum deutschen Kulturkreis habe sich unter schweren Wehen vollzogen. Der Industrialisierungsprozeß habe große Teile unseres Volkes sozial und seelisch entwurzelt. Wenn wir uns von der Last der Vergangenheit nicht völlig zu Boden drücken lassen wollen, müsse man versuchen, den Sinn unserer Geschichte ins Positive zu deuten. Der geniale Literaturhistoriker Professor Josef Nadler, lange vor ihm schon Gustav Freytag, habe gezeigt, wie gerade die Blutmischung im ostdeutschen Siedlungsraum eine Bereicherung und Verteilung der Volkstumskräfte bedeuten könne. Oberschlesien sei, volkspolitisch und geistesgeschichtlich gesehen, ein vitales Volk geblieben. Vielleicht braucht Deutschland noch einmal die Kräfte und die Energie, die im oberschlesischen Volks- und Kulturleben schlummern.

Darauf sprach Landeshauptmann Woschek. In unserer Zeit schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis und politischer Schwierigkeiten geht weit durch die deutsche Lande eine starke

Quelle der Heimatliebe und Heimatpflege.

Sie fordere den Zusammenschluß aller jener Kräfte, die sich landschaftlich, sprachlich und geschichtlich verbunden fühlen. Man wisse heute aus eigenem Erleben, daß Volks- und Stammesgemeinschaft auch Schicksalsgemeinschaft sei. Es sei ein unbestreitbarer Verdienst der Schlesischen Kulturwochen, das Gemeinschaftsgefühl, die Zusammenarbeit des schlesischen Stammes als kulturschöpferische Lebenskraft in das harte Spiel des Kampfes eingesetzt zu haben, der seit Jahrhunderten in unserer stark umbr[illegible]eten Südostecke des deutschen Sprachebereiches [illegible] stets wachsender Wirkung hin- und herwoge. Der Landeshauptmann sprach seine Genugtuung darüber aus, daß zum erstenmal preußisch-schlesisches Gebiet als Tagungsstätte gewählt wurde. Lenke doch gerade das Jahr 1932, das 70. Geburtsjahr Gerhart Hauptmanns, in erhöhtem Maße die Blicke auf die schlesischen Lande und der 50. Todestag Eichendorffs insbesondere auch auf unsere oberschlesische Heimat. Im Anschluß an Professor Nadlers Worte, daß sich der Schwerpunkt moderner schlesischer Poesie in die oberschlesische Dichtung gelegt hatte, betonte der Redner die schwere Pflicht, die Beziehungen zum Volkstum innerlich zu gestalten, sie in einer sittlichen Verpflichtung zu verankern.

Landgerichtsrat Herrmann, als Vorsitzender des Ortsausschusses Ratibor, begrüßte die 8. Schlesische Kulturwoche, die zum ersten Mal auf Ratiborer Boden stattfindet und den Zweck verfolgt, das Standesbewußtsein in dem Herzen jedes Schlesiers zu stärken und zu fördern. Gerade hier im Südosten ist es notwendig, daß wir vor allem unsere kulturelle Belange unbedingt wahren und fest zusammenstehen. Gerade die Zeit der Not zwinge uns, daß wir fest zusammenhalten. Professor Dr. Schneck, Breslau, dankte Oberbürgermeister Kaschny und Landeshauptmann Woschek für die Begrüßungsworte, ferner dem Ehrenausschuß, dem Ortsausschuß, den Behörden, Vortragenden, Mitwirkenden und allen anderen Erschienenen. Nach dem Vortrag des Liedes „Mein Oberschlesierland“ sprach Oberbürgermeister Scholich aus Neutitschein das Schlußwort.

Das Schrifttum über die Volksabstimmung in Oberschlesien

Anläßlich der Schlesischen Kulturwoche findet im Lesesaal der Oberschlesischen Landesbibliothek eine Sonderausstellung „Das Schrifttum über die Volksabstimmung in Oberschlesien“ statt, die für jedermann vom 28. Juni bis 2. Juli 1932 von 9 bis 13 Uhr vormittags und 15 bis 19 Uhr nachmittags unentgeltlich geöffnet ist.

Diese Ausstellung bietet zunächst dem Auge weniger als so manche andere Ausstellung. Hier gibt es keine kostbaren Auslagen, keine Wertbilder zu sehen, auch tönt aus diesen vielfach schon vergilbten, schlecht gedruckten Blättern nicht liebliche Musik entgegen. Von Kampf und Streit leben die meisten, wovon wir auch in unserer Gegenwart schon genug haben. Und doch reden gerade die schlichten Broschüren, Flugblätter, Bücher und Zeitungen in ihrer Gesamtheit eine eindringliche und ergreifende Sprache. Gerade für die meisten von uns, die mitten drinnen gestanden haben in den Ereignissen der Jahre 1919—1921, wird eine Uebersicht geboten durch das in der Oberschlesischen Landesbibliothek bereits angesammelte Material. Mag manchem vieles bekannt sein, den Freunden des Vaterlandes und der Heimat wird es ermöglicht, eine Art

Wanderung durch die letzten 10 Jahre

zu machen. Er wird erkennen, welche ungeheure Anstrengungen und Opfer gebracht wurden, deutsche heimatliche Kultur zu leiten, und es ist keineswegs ein Ende abzusehen des Kampfes um diese Kultur. Schon dieser Gesichtspunkt dürfte eine solche Ausstellung im Rahmen einer Kulturwoche rechtfertigen. Aber auch den Kennern und Forschern der Heimatgeschichte wird vielleicht so manches Neue geboten. Die Ausstellung gliedert sich in folgende größere Gruppen:

Die Zeit vor 1914.

Hier konnte aus dem reichen Material „Ostfragen“ nützlich nur begrenzte Auswahl geboten werden. Manches von besonderem Interesse ist daran, z. B. Trampes „Ostdeutsche Rattenkämpfe, Sprachkämpfe und Sprachrecht 1907/1908“, auch „Ein weißer Rabe, eine polnische Stimme aus dem Jahre 1891“ sowie Anton Chudzinskis „Die polnische Frage in Preußen“, welche für eine ehrliche Aussöhnung mit dem Deutschtum eintritt. Es folgt die kleine Abteilung: „Oberschlesien im Weltkriege“. Dann kommt die eigentliche Abstimmungszeit, beginnend mit den amtlichen Vorschriften zur Abstimmung. Es folgt dann die sehr reichhaltige

deutsche Literatur der Jahre 1919/22

und vor allem eine Sammlung von Werbeplakaten — diese zum Teil an den Wänden aufgehängt, Flugschriften, Postkarten, Handzettel, Zeitungen und Zeitschriften. Diese Plakate stehen erfreulicherweise meist auf guter künstlerischer Höhe. Es folgt sodann die polnische Propaganda, hierunter der Aufruf Korfantys an die Oberschlesier sowie die deutschgeschriebene Grenzzeitung. Auch hier sind Flugblätter, amtliche Bekanntmachungen reichlich vorhanden. Es folgen die Abteilungen: Entente in Oberschlesien, und dann der große tragische Höhepunkt, Abstimmungszeit und Selbstschutz. Dann folgt die Lektüre über die Genfer Schiedssprüche, die Teilung von Oberschlesien und deren Folgen. Naturgemäß schwillt hier von Jahr zu Jahr die Literatur immer mehr an. Auch tritt mit dem größeren Abstand zu den Ereignissen und der damit gewonnenen Aussicht wissenschaftliche Literatur mehr und mehr in den Vordergrund und in ihr Recht. Es sei hier nur an Namen wie Colz, Hildebert Böhm, M. Laubert, erinnert. Dann schließt sich Literatur über Oberschlesien seit 1922 an und hier wieder die wichtige Abstimmung: deutsche Stimmen und deutsches Volkstum in Ostoberschlesien. Den Beschluß, aber keineswegs das Unwichtigste, macht die Literatur über

Teschen und das Hultschiner Land.

Schon aus diesen kurzen Angaben geht hervor, welche Fülle von fesselndem und wichtigem Material diese Ausstellung bietet. Es ist daher für jeden Oberschlesier, der seine Heimat liebt, ein Besuch dringend zu empfehlen.

Heute Beginn der „Beuthener Glückstage!“ — Erster Ziehungstag!

Die Ziehung findet von 10—20 Uhr im großen Saale des Hotels KAISERHOF (Aufgang in der Durchfahrt links) statt

Lehrertagung im Stadttheater

Die Ratiborer Bürgerschaft in der Südostecke des Reiches hatte sich zum Empfang der Teilnehmer in würdiger Weise gerüstet. Der Auftakt war die geistliche Musikaufführung in der evangelischen Kirche. Dienstag nachmittag ging der Veranstaltung eine Lehrertagung im Stadttheater voraus. Es ist eine feststehende Tatsache, daß **alle Länder und Völker der Erde in der Erkenntnis der hohen Bedeutung der Schulbildung keine Opfer scheuen, um ihr Schulwesen am besten auszugestalten.** Und gewiß verdient die Schule diese Wertschätzung. Fällt ihr doch die Bedeutung zu, sittlich und religiös zu erscheinen, die Grundlage eines aufrechten Charakters zu schaffen und das ruhige Hineinwachsen der Jugend in zeitgenössische Kultur und in die Gesellschaft der Erwachsenen zu erleichtern. **Die Schule ist ein Bestandteil der sozialen Organisation des Volkes, der Heimat und der Menschheit.** Es war ein guter Gedanke, ein gutes Omen für die Kulturwoche, diese mit einer groß angelegten Lehrerkundgebung zu beginnen. Der Schülerchor der Zwingerschule wartete mit einigen Gesängen auf, die unter Leitung von Chorrektor Folwaczny sinnvoll und glänzend vorgetragen wurden. Alsdann begrüßte Oberbürgermeister Kaschny im Namen der Stadt Ratibor alle Teilnehmer der Veranstaltung, insbesondere die Redner, Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier, Beuthen, und Regierungs- und Schulrat Manderla, Oppeln. Besondere Worte richtete er an die Lehrerschaft, die treuen Pioniere der Kulturarbeit im Grenzlande. Ferner begrüßte er die Gäste diesseits und jenseits der Grenze und versprach ihnen treue Gefolgschaft auch für die Zukunft, denn Grenzpfähle können Blutgemeinschaft und Kulturgemeinschaft nicht trennen. Anwesend waren Regierungsdirektor Dr. Weigel, Oppeln, die Schulräte Szczeponik, Cibis, Magistratsschulrat Strauß, Breslau, und der Leiter der Kulturwoche, Professor Schneck, Breslau. Alsdann ergriff Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema:

„Bedeutung von Schule und Lehrerschaft für die schlesische Kultur“.

Er führte etwas aus: Wenn im Rahmen der Kulturwoche die Lehrerschaft eine besondere Kundgebung veranstaltete, so hat dies seine Berechtigung. Kultur und Erziehung, beide Faktoren gemeinsam, stehen mit der Lehrerschaft in engster Verbindung. Gerade in der Gegenwart muß der Organismus Volk wieder klar zutage treten, muß wieder stärker betont werden. Deutsches Volkstum muß wieder den Staat erfüllen. Deutsche Kulturgemeinschaften lösen die für die Gegenwart so notwendig gewordenen stark geheimnisvollen Kräfte aus. Dieser Kräfte bedürfen wir besonders, denn in diesen wohnt die Zaubermacht der Mutterscholle. Nach jeder Seite hat die Schule hier in dem großschlesischen Raum schon viel geleistet. Es ist ja gerade die Schule, die der Jugend ein rechtes Verständnis vermitteln kann. Die Arbeit im Osten, in unserer Grenzmark, ist bisher von der Lehrerschaft glänzend geleistet worden. Mit dem Beispiel des segensreichen Wirkens eines Felbigers im 18. Jahrhundert und eines Pestalozzis, auf dessen Großtaten die Schlesier auch besonders stolz sein können, gelobte der Redner im Namen der Lehrerschaft auch fernerhin treue Pionierarbeit in Schlesien zu leisten, und sich auch in Zukunft, besonders in Oberschlesien, der wichtigen Pflicht nicht zu entziehen. Auch in Zukunft wird sich die Lehrerschaft der Tradition bewußt bleiben eines mit Blut gedüngten Mutterlandes. Auch jenseits der Grenze reichen wir unseren Brüdern und Schwestern die Hände zur inneren Arbeit, um Werte für unsere schlesische Stammeskultur zu schaffen.

Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend sprach Regierungs- und Schulrat Manderla über das Thema:

„Wie kann die Schule schlesisches Standesbewußtsein und Zusammengehörigkeitsgefühl pflegen?“

Der Redner führte in längeren und tiefschürfenden Ausführungen vor Augen, wie durch das Zusammenwirken aller Erziehungsfaktoren die Lehrerschaft echtes Standesbewußtsein und Zusammengehörigkeitsgefühl schon in der Schule pflegen könne. Besonders in unserer Ostmark gilt es, ersprießliche Arbeit bei der heranwachsenden Generation zu leisten.

Regierungsdirektor Dr. Weigel dankte Professor Schneck und den anwesenden beiden Festrednern mit herzlichen Worten. Weiterhin gedachte er mit markigen Worten der Treue der oberschlesischen Lehrerschaft zum Heimatland. Regierungsdirektor Dr. Weigel schloß mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Heimat. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes endete die gelungene Veranstaltung der Lehrerschaft.

Vorträge im Kathol. Deutschen Frauenbund

Gestaltung der Wohnung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Juni.

Im Rahmen der Ausstellung des KDF. „Im Reiche der Hausfrau“ fanden im Konzerthause beachtenswerte Vorträge statt. In einer Versammlung am Dienstag unter Leitung von Frau Studienrat Prause sprach die Provinzialverbandsvorsitzende, Frau Rechtsanwalt Cholewa, Oppeln, über praktische Frauenbundsarbeit. Die Caritasarbeit des KDF. habe unendlich viel geleistet. Man übernahm auch Patenschaften für unverschuldet in Not geratene verschämte Arme. Auch auf die Linderung der geistigen Not müsse das Augenmerk gerichtet werden. Mit Erfolg übernahm der KDF. die Aufgabe, die Erwerbslosen auf allerlei Gebieten zu unterrichten. Ein weiterer Vorschlag der Rednerin ging dahin, Einkehrtage für erwerbslose Mädchen und für Frauen von Erwerbslosen zu halten. Die katholische Jugend gehöre in die katholischen Vereine, die Töchter der Bundesschwestern in die Jugendgruppen des KDF. Frau Ingenieur Büttner, Gleiwitz, die Vorsitzende der Hausfrauenabteilung des Provinzialverbandes des KDF., beglückwünschte den Beuthener Zweigverein, besonders die Vorsitzende, Frau Prause, und die Vorsitzende der Hausfrauenabteilung, Frau Scholz, zu der mutigen Tat der Ausstellung. Darauf hielt der Stadtbaurat Stütz einen Aufklärungsvortrag über die

moderne Gestaltung der Wohnung.

Ausgehend von den Krisenjahren der Mietennot wies er darauf hin, daß schon viel geschehen sei, um dem durch die Kriegs- und Nachkriegszeit versäumten Wohnungsbau nachzuhelfen. **Große Neubauwohnungen würden Mieten erfordern, die nicht bezahlt werden könnten.** Billigere Wohnungen könne man nur durch rücksichtslose Verkleinerung des Wohnraumes schaffen. Man brauche dabei nicht soweit zu gehen wie in Rußland, wo nur 5,1 Quadratmeter je Kopf gewährt werden. **Die öffentliche Bautätigkeit könne nur Wohnungen von 36 bis 43 Quadratmeter und für Kinderreiche bis höchstens 60 Quadratmeter schaffen.** Dies sei notwendig, wenn die Monatsmiete nicht über 40 Mark gesteigert werden soll. Dabei müsse man darauf achten, daß auch die kleinsten Wohnnungen gut belichtet und besonnt werden. Niedrigere Wohnungen vermindern die Bau- und Heizkosten erheblich. Die Schlafräume sollen nicht zu groß sein. Für ein Elternschlafzimmer genügen 15 Quadratmeter. Im Kinderschlafzimmer kinderreicher Familien sei es durchaus als befriedigend anzusehen, wenn, ohne als Norm bezeichnet zu werden, zwei Betten übereinander gestellt werden.

Einen recht interessanten Vortrag hielt am Montag der Diplom-Gartenbauinspektor Lorek über Balkonbepflanzung sowie über die Einrichtung von Vorgärten und Schrebergärten. Die Versammlung am Montag leitete Frau Studienrat Scholz. Am Mittwoch folgt ein Vortrag über das Thema „Frau und Buch“, am Donnerstag über „Deutsche Seefische“ und am Freitag über „Hausfrau und Stellung zu den Berufen.“

Um die Finanzierung der Hausreparaturen

Sicherstellung der Zinszuschüsse im Reichsetat

Zur Förderung der Instandsetzung und Erhaltung des devastierten Altwohnraums ist der Reichsarbeitsminister durch die „Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden“ vom 14. Juni (4. Teil, Kapitel 3) ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Zinsverpflichtungen aus Darlehen, die für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäude und zur Teilung von Wohnungen aufgenommen werden, durch Zinszuschüsse zu verbilligen sowie Bürgschaften für Verpflichtungen aus derartigen Darlehen zu übernehmen.

Während der Höchstbetrag der zu übernehmenden Bürgschaften durch die Notverordnung auf 100 Millionen Mark festgesetzt ist, ist über die Höhe der zu gewährenden Zinszuschüsse noch keine gesetzliche Bestimmung getroffen. In dem gegenwärtig dem Reichsrat zur Beschlußfassung vorliegenden Reichsetat ist jedoch für diesen Zweck ein Betrag enthalten, über dessen Höhe bei den zuständigen Stellen vorläufig noch keine genauen Angaben zu erhalten sind. Im Laufe der nächsten Wochen werden der Oeffentlichkeit jedoch über die Einzelheiten der Hausreparaturen-Finanzierung bestimmte Mitteilungen gemacht werden. Die Beratungen über den Aufbau des Reparaturkreditsystems sind noch nicht abgeschlossen. Nachdem in den letzten Wochen zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem Präsidenten des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Stadtrat Humar (München), darüber eingehende Besprechungen stattgefunden haben, werden in den nächsten Tagen die Vertreter der übrigen an der Wiederinstandsetzung des Altwohnraums interessierten Wirtschaftsgruppen zu den Vorschlägen des Reichsarbeitsministeriums gehört werden.

H. Ri.

Sonne und Auge

Wir Menschen werden oft als Kinder der Sonne bezeichnet und erheben freudig den Blick zu ihr empor. Allein das geschieht nicht immer ganz straflos; denn wer empfindliche Augen hat und diese ungeschützt der Sonne darbietet, der muß dies Unterfangen oft mit schmerzhafter Augenentzündung büßen. Schuld daran sind die ultravioletten Strahlen, die in ihrer Heilwirkung heutzutage ja von der Höhensonne her bekannt sind. Genau wie hier das Auge besonders geschützt werden muß, so ist dies auch gegenüber der Natursonne und deren ultra-violetten Strahlen erforderlich. **Eine Sonnenbrille aus grauem, grünem oder geschwärztem Glase gewährt dabei einen ausreichenden Schutz.** Falsch dagegen ist es, Brillen mit blauen Gläsern zu verwenden, da durch diese das ultraviolette Licht hindurchgeht.

Besonders gefährdet von der Sonne sind die Augen des Säuglings im Kinderwagen. Während nämlich der Erwachsene durch seinen aufrechten Gang vom direkten Einfall des Sonnenlichtes ins Auge kaum je belästigt wird, **hat der Säugling infolge seiner horizontalen Lage im Kinderwagen oft schwer unter der Sonneneinwirkung zu leiden.** Wohl sucht sich so ein armes Kind durch Schließen der Augen oder durch Blinzeln dagegen zu helfen, aber das gelingt meist nur unvollständig. Der Sonnenstrahl trifft vielmehr doch das ungeschützte Auge und wirkt dabei auf die kindliche Netzhaut durch die im Innern des menschlichen Auges vorgelagerte Linse wie durch ein Brennglas sengend und verbrennend. So kann es also zu ernsten Augenverletzungen kommen, und **von ärztlicher Seite wird auch die Ansicht vertreten, daß die Herabsetzung der Sehschärfe des Auges, wie man sie bei manchen Schielenden findet, durch diese schädliche Sonneneinwirkung hervorgerufen wird.** Darum schütze man den hilflosen Säugling vor der direkten Sonneneinwirkung im Kinderwagen, indem man dafür sorgt, daß das Kind im Wagen nie direkt in die Sonne gestellt oder zum mindestens durch geeignete Maßnahmen der direkten Sonneneinwirkung aufs Auge entzogen wird.

Frühsommerliche Klage

Ich weiß nicht, erzählt man das von Till Eulenspiegel oder seinem Bruder aus Spanien, dem Don Quichote, daß er immer lustig war, wenn er einen steilen Berg hinaufzusteigen hatte und traurig, wenn ihn sein Fuß leicht bergab trug. Denn, so sagte er: wenn ich auch unter der Last des Aufwärtskletterns stöhnen könnte, mir winkt doch die ganze Zeit über die Lust des Absteigens, und deshalb freue ich mich, wenn andere schimpfen. Beim Bergab aber bin ich traurig, denn ich weiß ja, daß ich, kaum unten angelangt, doch wieder den schweren Anstieg vor mir habe . . .

Genau so geht es mir jetzt mit diesen Frühsommertagen. Die meisten Menschen freuen sich des Lichtes und der Wärme und jubeln dem Sommer entgegen. Mich machen diese Tage immer besonders traurig. Noch vor einer Woche stand die Sonne auf ihrem Kulminationspunkt, aber seit dem 21. Juni sinkt die täglich ein wenig tiefer am Horizont herunter. Die Tage werden kürzer, der Herbst und der Winter, die Dunkelheit kommt heran.

Ist das eine Donquichoterie, dem sinkenden Tagesgestirn nachzutrauern? Ich vermag es nicht einmal für wahr zu halten. Es ist eine Belastung mit allzuvielem Wissen. Die anderen denken nicht soviel an die großen Zusammenhänge. Sie sehen, was gegenwärtig ist, und auch das unter einem trügerischen Schein, der es ihnen versüßt. Sommer, Wärme, Ferien, sagen sie. Und auf einmal, aber erst später, merken sie, daß der schönste Teil des Jahres, der sonnenreichste, der hellste, bereits hinter ihnen liegt, verloren unwiederbringlich dahin . . .

Bestimmt sind diese Leute glücklicher dran. Sie sehen keine Komplikationen, für sie ist alles viel einfacher. Unsereiner belastet sich mit der immerwährenden Gegenwart des Wissens, mit der durchdringenden Helle des Verstandes, er sieht im Gegenwärtigen schon das Kommende und empfindet den Kassandrafluch der geistigen Schau in das Morgen. Da ist es schon besser, in der Maske des Don Quichote oder des Eulenspiegels umherzulaufen.

Der Sommer kommt. Aber die Tage — die Tage werden kürzer . . .

E—s.

„Feldmarschall Hunger“. Von Otto Weber. Weimarischer Verlag GmbH., Weimar. Preis 1 Mark. Der Verfasser liefert auf Grund seiner besonders während der beiden letzten Kriegsjahre gemachten Erfahrungen und Beobachtungen den bündigen Beweis, daß Deutschland auf dem für seine Lage wichtigsten, dem wirtschaftlichen Gebiete weder für einen Verteidigungs- noch vor allem für einen Angriffskrieg irgendwie gerüstet hatte, und daß diese Tatsache dem feindlichen Auslande durchaus bekannt war. Das beigebrachte Beweismaterial wirkt vielfach geradezu erschütternd und dürfte seinen Zweck, der Kriegsforschung bisher unbetretene Wege zu weisen, voll erreichen.

Brand im Opernhaus

Zum Glück am Nachmittag

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 28. Juni. Dienstag nachmittag brach aus bisher noch unbekannter Ursache in der Herrengarderobe des Städt. Opernhauses ein großer Brand aus, der sich rasch ausbreitete und den südlichen Teil des Gebäudes in mächtige Rauchwolken hüllte. Der Brand konnte erst nach etwa zweistündigen Bemühungen der Feuerwehr niedergekämpft werden, da man nur mit schweren Gasschutzgeräten an den Brandherd herankommen konnte. Drei Feuerwehrleute zogen sich schwere Rauchvergiftungen zu. Ein Teil der Garderobenräume ist ausgebrannt. Schätzungsweise ist ein Fünftel der Garderobe verloren gegangen. Ueber die Entstehungsursache läßt sich noch nichts sagen.

Am Mittwoch Demonstrations-Notverordnung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juni. Die Veröffentlichung der neuen Notverordnung wird, nachdem der Reichsinnenminister dem Reichspräsidenten den Schlußbericht erstattet hat, sicherem Vernehmen nach Mittwoch mittag erfolgen. Die Notverordnung besteh aus zwei Teilen, und zwar:

1. **Aus der Notverordnung, die eine allgemeingültige Regelung der Uniform- und Demonstrationsfragen für das ganze Reich enthält,**
2. **Aus einer Verordnung des Reichsinnenministers, die eine Ausführungsverordnung der Notverordnung des Reichspräsidenten darstellt und die Frage der Anmeldepflicht für Versammlungen und Demonstrationen, ferner die Bestimmungen über Auflagen und dergleichen mehr näher bezeichnet.**

Einige Länderregierungen haben noch einmal ihre Bedenken gegen die Aufhebung der innerpolitischen Verbotsmaßregeln zum Ausdruck bringen wollen. Andere Regierungen haben der Reichsregierung bestimmte Vorschläge zugehen lassen. Die Tatsache, daß bisher in den einzelnen Teilen des Reiches ganz verschiedenartige Regelungen des Uniform- und Demonstrationswesens bestanden, hat zur Folge, daß die Länder auch in ganz ungleichem Maße von der neuen Notverordnung betroffen werden. Am stärksten berührt sie Bayern, weil hier sowohl das Uniform- als auch das Demonstrationsverbot wegfällt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Schwere politische Ausschreitungen

Drei Tote, sieben Schwerverletzte

(Telegraphische Meldung.)

Staßfurt, 28. Juni. Bei der Beerdigung eines Kommunisten, der am Freitag voriger Woche von einem Nationalsozialisten in der Notwehr erschossen worden war, kam es, als die Polizei einen Demonstrationszug auflösen wollte, zu schweren Zusammenstößen. Die Beamten wurden von der Menge darart bedrängt, daß sie von der Waffe Gebrauch machten. Drei Kommunisten wurden getötet, sieben schwer und mehrere leichter verletzt.

„Kampfbund Freier Bürger"

Köln. Nachdem die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Partei der Mitte in Berlin gescheitert sind, haben in Köln zwischen führenden Persönlichkeiten, namentlich der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, Besprechungen stattgefunden, um die Bildung eines „Kampfbundes Freier Bürger" in Westdeutschland zu erreichen.

Auf der Flucht angeschossen

Hindenburger Sprengstoff-Attentäter festgenommen

Beuthen, 28. Juni. Am 2. Juni erfolgte, wie damals mitgeteilt, ein Sprengstoffattentat auf eine Eisenbahnunterführung am Bahnhof Borsigwerk. Das Attentat blieb ohne größere Folgen. Die Täter sind jetzt durch gemeinsame Arbeit der Kriminalpolizei Hindenburg und des Eisenbahn-Fahndungsdienstes ermittelt worden. Verdächtig waren gleich nach der Tat die beiden 18 und 19 Jahre alten Grubenarbeiter C. und M. aus Biskupitz. Die weiteren Ermittelungen führten am Dienstag vormittag zur Durchsuchung ihrer Wohnungen. Beide waren nicht anwesend. In der Wohnung des C. fand man fünf Rollen Sprengstoff (Wetter-Lignosit) und Zündschnur. Bei M. wurden zwei Pistolen, zwei Gummiknüppel und Zündschnur gefunden. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt. Gegen Mittag erschien C. im Polizeirevier Biskupitz, um sich nach dem Grund der Durchsuchung zu erkundigen. Er wurde festgenommen. Als Mittäter gab er den M. an. Dieser wurde gegen 15 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Borsigwerk von einem Kriminalbeamten, der sich dort aufgestellt hatte, um ihn festzunehmen, aufgefordert, stehen zu bleiben. Er ergriff jedoch die Flucht und ließ die wiederholten Halt-Rufe des Polizeibeamten unbeachtet. Der Beamte gab einen Schuß ab, der den Fliehenden in den Unterleib traf. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Annasegen gebracht, wo er operiert wurde. Er ist zurzeit nicht vernehmungsfähig. C. hat ein Geständnis abgelegt. Er will den Sprengstoff auf der Grube, wo er gearbeitet hat, besorgt haben. Die Beweggründe zur Tat sind noch nicht geklärt. Näheres kann im Interesse der Ermittelungen nicht mitgeteilt werden. C. wurde dem Gericht zugeführt.

Beuthen und Kreis

Die „Beuthener Glückstage" beginnen!

Heute, an Peter und Paul, findet um 12 Uhr ein Umzug der 32 Mann starken uniformierten Kapelle des Circus Straßburger durch die Beuthener Straßen statt. Der Umzug berührt folgende Straßen: Bahnhofstraße, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Poststraße, Piekarer Straße, Gr. Blottnitzastr., Moltkeplatz, Schießhausstr., Ring, Krakauer Straße, Pogodastr., Dyngosstr., Kaiserplatz, Gymnasialstr., Hohenzollernstr. Im Zuge wird das lebende Glücksschwein hoch zu Wagen fahren, und eine Kolonne geschmückter Lastautomobile mit Fanfarenbläsern wird die besondere Aufmerksamkeit des Publikums wecken.

Der Oberbürgermeister hat der Kaufmannschaft und den Gewerbetreibenden von Beuthen im Namen der Deutschen Notgemeinschaft und der Stadtverwaltung herzlichsten Dank und Anerkennung für die opferbereite Unterstützung des Hilfswerkes für die Kinder ausgesprochen. Die Förderung des Lotterieunternehmens ist ein neuer und schöner Beweis für den von unserer Kaufmannschaft und den Gewerbetreibenden schon so oft bekundeten Hilfs- und Opferwillen.

*

* **Goldene Hochzeit.** Der Invalide Julius Kara, wohnhaft Wilhelmstraße Nr. 4, und seine Ehefrau Ottilie, geb. Nandzik, begehen am 1. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 RM. überwiesen.

* **Abrahamsfest.** Oberkellner Paul Haunschild im Ersten Kulmbacher-Ausschank (Schneider), Breite Straße 12, feiert am heutigen Peter-Paul-Tage sein Abrahamsfest.

* **Massenandrang „Im Reiche der Hausfrau".** Die große hauswirtschaftliche Ausstellung „Im Reiche der Hausfrau", die der Kath. Deutsche Frauenbund im Konzerthaus veranstaltet, erfreute sich am Montag und Dienstag eines riesigen Besuches. Große Freude lösten allenthalben die vom veranstaltenden Verein an die Besucher verausgabten Geschenke aus. Da außerdem viele Firmen Kost- und Gratisproben an die Besucher abgeben, kommt jeder Besucher auf seine Rechnung. Der Veranstaltung des Kath. Deutschen Frauenbundes ist, zumal der Reinerlös caritativen Zwecken zufließt, ein voller Erfolg zu wünschen.

* **Gründung einer Ortsgruppe des Bundes deutscher Mädels.** Im Jugendheim Gustav-Freytag-Straße fand unter Leitung von Frau Bülter in Anwesenheit der Beuthener NS.-Frauenschaftsführerin, Frl. Kokott, eine Versammlung von Mädchen aller Altersklassen zur Gründung einer Ortsgruppe des Bundes deutscher Mädels statt. Es hatte sich eine ansehnliche Schar zusammengefunden. Frau Bülter sprach über „Nationalsozialismus und Jugend" sowie über „Die Aufgaben des Bundes deutscher Mädels". Die neue Ortsgruppe wird in ernster Arbeit im Geiste Adolf Hitlers tätig sein, ferner Chorgesang, Musik, Volkstanz, Gymnastik und Sport pflegen. Die Ortsgruppe werde in eine Abteilung der älteren (15 bis 20 Jahre), und in eine Abteilung der jüngeren Mädchen (9 bis 14 Jahre) gegliedert. Für jede Woche ist ein Heimabend angesetzt, der im Jugendheim abgehalten wird. Die Gründungsversammlung, die von nationalsozialistischen Gedichtsvorträgen junger Mädchen umrahmt war, endete mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes.

* **Familiennachmittag der Sommerbühne.** Im Schützenhaus veranstaltet heute die Sommerbühne unter Mitwirkung der Beuthener Sängerknaben

Kunst und Wissenschaft

Internationaler Schülerbriefwechsel

Deutschland hinter Amerika und Frankreich

Von den in Deutschland bestehenden Mittelstellen für internationalen Schülerbriefwechsel sind im Jahre 1930/31 mit den englisch sprechenden Ländern gegen 9000 Verbindungen hergestellt worden, mit Frankreich 8300, mit Holland 2400, mit den nordischen Ländern durch die erst seit November 1931 arbeitende Stelle über 100. Der Vergleich mit den Berichten der ausländischen Vermittlungsstellen zeigt, daß Deutschland, dem man besonders starke internationale Neigungen zuschreibt, in der Pflege dieser Beziehungen, die nicht nur die Sprachfertigkeit, sondern auch die allgemeine Weltkenntnis und das Verständnis für fremde Eigenart bei der Jugend fördern sollen, einstweilen noch hinter anderen Ländern, namentlich den Vereinigten Staaten und überraschenderweise auch Frankreich, weit zurückbleibt. Zwischen diesen beiden Ländern sind die Beziehungen am regsten. In Amerika bestehen, ebenso wie in England, mehrere Vermittlungsstellen, von denen eine, die eine deutsche Abteilung überhaupt erst seit einem Jahr besitzt, seit zehn Jahren aus Frankreich gegen 130 000 Adressen erhalten hat. Frankreich meldet weitaus die meisten Anschlüsse mit Amerika und England, die, mit 24 000 und 17 000 sich noch in stetigem Aufstieg befinden, während die deutschen Korrespondenzen wenigstens eine leichte Zunahme zeigen und, wie hinzugefügt wird, von den politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten bis jetzt nicht betroffen sind. Dagegen scheint in England, wo ebenfalls der Briefwechsel mit Frankreich den Hauptanteil hat, der Wunsch nach deutschen Verbindungen sogar noch nachzulassen. In Oesterreich besteht nur ein Komitee für Austausch mit Frankreich; in Italien ist die ganze Arbeit noch im Aufbau begriffen, ebenso in Finnland. Vielfach führte der Briefwechsel zu Besuchen, über die aber noch keine Zahlen vorliegen.

Husserl Mitglied der französischen Akademie? Die Académie des sciences morales et politiques in Paris hat sich in geheimer Sitzung mit dem von Prof. Lévy-Bruhl erstatteten Bericht über den Vorschlag beschäftigt, Professor Edmund Husserl in Freiburg i. B. zum korrespondierenden Mitglied der Abteilung für Philosophie zu wählen. Mit der Annahme des Vorschlages würde wohl zum ersten Male seit dem Kriege ein Deutscher ins Institut de France eintreten, dessen fünfte Klasse die Académie des sciences morales et politiques bildet und das in seinen Listen nur aus der Vorkriegszeit noch einige wenige reichsdeutsche Gelehrte führt. Vielleicht wird die Wahl Husserls, der in der Akademie den durch den Tod von Professor Eugenio Rignano, Mailand, erledigten Platz einnehmen soll, den in diesem Punkt immer noch sehr zurückhaltenden Franzosen dadurch erleichtern, daß der jetzt 73jährige Begründer der modernen Phänomenologie zwar von Anfang an an reichsdeutschen Universitäten gelehrt hat, aber aus der jetzt zur Tschechoslowakei gehörigen mährischen Stadt Proßnitz stammt.

Der Tübinger Althistoriker Laqueur geht nach Halle. Der Ordinarius für alte Geschichte an der Universität Tübingen, Professor Dr. phil. Richard Laqueur, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den althistorischen Lehrstuhl der Universität Halle als Nachfolger von Professor Weber angenommen.

Von der Universität Breslau. In der philosophischen Fakultät der Universität Breslau ist der Privatdozent für klassische Philologie Dr. Hans Drexler zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt worden. Dr. Drexler, der wiederholt mit Vertretungen von Professuren, so in Kiel und Leipzig beauftragt war, stammt aus der Oberlausitz, war Schüler von R. Reitzenstein, G. Pohlenz und G. Jachmann und bekleidete seit vielen Jahren eine Assistentenstelle am Breslauer Philologischen Seminar. 1925 erwirkte er seine Zulassung als Privatdozent.

Das Marburger Schloß soll Universitätsinstitut werden. Der Universitätsbund Marburg, der sich um die Ausgestaltung der Universität schon große Verdienste erworben hat, geht mit dem Gedanken um, das alte Landgrafenschloß zu erwerben und der Universität zur Verfügung zu stellen. In erster Linie sollen darin das Preußische Forschungsinstitut für Kunstgeschichte und die religionskundliche Sammlung, beides Schöpfungen der letzten Jahre von großer, weit über die Grenzen Marburgs hinaus anerkannter Bedeutung, ferner Arbeits- und Wohnräume für Studierende, namentlich auch aus dem Ausland, untergebracht werden. Für das Staatsarchiv, das bisher im Schloß seinen Sitz hatte, sollen andere Räume freigemacht werden.

Erforschung der deutsch-böhmischen Musikgeschichte. Das Musikwissenschaftliche Institut der Deutschen Universität in Prag, das unter der Leitung des 1929 aus Erlangen berufenen Gustav Becking völlig neu gestaltet worden ist, wird sich in den nächsten Jahren vorzugsweise einer Bestandsaufnahme der musikalischen Schätze des Landes widmen. Böhmen besitzt neben Spanien den größten Vorrat an noch unerforschtem musikalischem Material, das namentlich auch für die Operngeschichte von außerordentlicher Bedeutung sein dürfte. Eine ganze Reihe auch kleinerer Städte Böhmens und Mährens hat eine reiche musikalische Vergangenheit und birgt teilweise noch große Sammlungen musikalischer Denkmäler, die noch so gut wie unerschlossen sind. Besondere Aufgaben bietet die Erforschung der dem Hofe Rudolfs II. nahestehenden Komponisten, des einflußreichen Joachimsthaler Meisters Nikolaus Herrmann, der Zusammenhänge des hussitischen Gesangs mit dem protestantischen, der böhmisch-mährischen Musikdrucke vor dem Dreißigjährigen Krieg und namentlich der Barockmusik auf Grund des in den böhmischen Schlössern noch ruhenden Materials.

Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins. Der Deutsche Bühnenverein hält seit Sonntag seine Generalversammlung in Berlin ab. Im Mittelpunkt seiner Verhandlungen und des allgemeinen Interesses stehen die Tarifverhandlungen mit der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen.

Die Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände gegen Politik im Theater. Die „Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände" unter der Führung der Intendanten Professor Jeßner, Richard Weichert, verurteilt das in den letzten Wochen immer stärker sich fühlbar machende Eindringen unkünstlerischer Gesichtspunkte bei den Engagements der Bühnenmitglieder und der Gestaltung des Spielplanes. Sie sieht in diesen Maßnahmen einen verhängnisvollen Eingriff kunst- und kulturfeindlicher Mächte in das deutsche Theaterleben. Sie protestiert nachdrücklich, daß konfessionelles oder weltanschauliches Bekenntnis maßgeblich sein soll. In der Kunst gilt allein der schöpferische Mensch.

Der Komponist Franz Ries †. Im 86. Lebensjahre ist in Naumburg der Komponist Franz Ries, Mitbegründer des bekannten Musikverlags Ries & Erler, gestorben. Der Verstorbene entstammte einer alten Musikerfamilie. Sein Großvater war Kurfürstlicher Konzertmeister in Bonn und Violinlehrer Beethovens. 1785 ließ er sich in Dresden als Musikalienhändler nieder und siedelte 1884 als Mitbesitzer der Firma Ries & Erler nach Berlin über. Seinen Lebensabend verbrachte er in Naumburg.

Neuer Urheberrechts-Entwurf für Oesterreich. Das österreichische Justizministerium hat den Entwurf zu einem Gesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur, der Kunst und Photographie samt Begründung fertiggestellt. Der Leitgedanke ist die Rechtsvereinheitlichung zwischen Oesterreich und Deutschland. Die Bestimmung darüber, ob die Schutzfrist 30 oder 50 Jahre betragen soll, ist noch offen und wird erst später geklärt werden.

Ein norwegisches Literatur-Legat. Zur Hebung der norwegischen Literatur hat der Verlag Gyldendal in Oslo ein Unterstützungslegat von 100 000 Kronen eingerichtet. Jedes Jahr sollen aus diesem Legat dem befähigsten jungen norwegischen Schriftsteller 5000 Kronen zuerkannt werden. Der Verlag hofft durch diese Maßnahme insbesondere die junge Schriftstellergeneration Norwegens zum Dienste an der einheimischen Literatur anzuspornen.

Deutsche Künstlerarbeit in Athen. Durch den italienischen Kultusminister Giuliano wurde in Athen ein „Haus Italiens" eingeweiht. Dabei fanden die Dekorationen des in Athen ansässigen deutschen Innenarchitekten Barons von Hammerstein außerordentlichen Beifall. Auch die Wandmalereien stammen von einem deutschen Künstler, Professor Matthei.

Von der Krebsseuche. Nach den neuesten Erhebungen haben wir in Deutschland jährlich mit etwa 120 000 Krebskranken zu rechnen: Jeder 10. Mann und jede 7. Frau erliegt dieser schrecklichen Krankheit. Für die Vereinigten Staaten von Amerika beträgt die Zahl der Krebsfälle jährlich 360 000. Für Deutschland rechnet man damit, daß 18,5 Prozent der Frauen über 45 Jahren an Carcinom sterben. Unter den Krebserkrankungen der Frauen fallen 40 Prozent auf die Genitalkrebse einschl. deren der Brüste.

Ein interessanter Prozeß in Beuthen

Muß ein Arzt auf Verlangen helfen?

Beuthen, 28. Juni.

Mit einem interessanten Prozeß, wie er Strafgerichte selten beschäftigt, hatte sich heute der Einzelrichter beim Beuthener Amtsgericht zu befassen. Der Beuthener Arzt Dr. Wilhelm S. stand unter der Anklage, am 19. März einer Frau, die vom Wohlfahrtsamt Unterstützung erhielt, kurz nach der Entbindung die ärztliche Hilfe versagt zu haben. Zu dem Prozeß war eine ganze Reihe von Zeugen geladen, darunter zwei Polizeibeamte und der Ehemann der damals kranken Frau. Die Verhandlung ging ziemlich stürmisch vor sich, da der Anklagevertreter, Oberstaatsanwalt Trippmacher, sich auf den Standpunkt stellte, **daß der Angeklagte auf alle Fälle, ohne in diesem Falle eine Kompetenzfrage geltend zu machen, hätte am Krankenbett erscheinen müssen.** Festgestellt wurde in der Beweisaufnahme, daß Dr. Selck bereits gegen 11 Uhr von dem Ehemann der Wöchnerin herbeigerufen worden war, nachdem er den in der Nähe wohnenden zuständigen Arzt nicht erreichen konnte, und daß Dr. S. die erste Hilfe geleistet hatte, wobei er allerdings darauf aufmerksam gemacht hatte, daß im Wiederholungsfalle der zuständige Arzt hinzuzuziehen sei. Der Mann erschien wieder, nachdem ihm dieser Versuch mißlungen war, wurde aber unter dem früheren Hinweis von dem Angeklagten abgewiesen. Es kam zu einer Auseinandersetzung mit einem Polizeibeamten. Später trafen der Wachtmeister und der Ehemann zufällig eine anderen Beuthener Arzt, der auf dem Nachhausewege von einem Krankenbesuch war, sich aber sofort zur Verfügung stellte. Kaum hatte er das Krankenzimmer betreten, als auch schon Dr. S. erschien. Die Aussagen der Sachverständigen, Medizinalrats Kreisarztes Dr. Saalmann und Dr. Schmidt, Beuthen, waren für den Angeklagten so günstig, daß ihn das Gericht freisprach, obwohl der Anklagevertreter nach heftigen Auseinandersetzungen mit dem Verteidiger eine Bestrafung verlangt hatte.

Der Annabergbund als Träger des freiw. Arbeitsdienstes in OS.

Groß Strehlitz, 28. Juni.

Die durch die lange Arbeitslosigkeit gerade für die jugendlichen Arbeitslosen entstehenden Gefahren sollen bekämpft werden durch den freiw. Arbeitsdienst. Körperliche und sittliche Ertüchtigung der Jugend sind Ziele dieser Idee. Der Arbeit soll der ihr gebührende sittliche Wert zurückerobert und dem jugendlichen Arbeitslosen das niederdrückende Gefühl genommen werden, daß er überflüssig ist. Dieses Ziel zu erreichen ist eine der Hauptaufgaben des Annabergbundes e. V. Breslau, einer Vereinigung ehem. Selbstschutzkämpfer und Stürmer des St. Annaberges. In Niederschlesien seit langer Zeit bereits durchgeführt, ist vor einigen Tagen eine Arbeit in Gwosdzian Kreis Guttentag eingerichtet worden. 400 jugendliche Arbeitslose sollen im Interesse der Volkswirtschaft in drei Monaten größere Flächen urbar machen. Jugendliche Arbeitslose aus den Arbeitsamtsbezirken Kreuzburg, Waldenburg, Breslau und Oppeln sollen ihre sonst brachliegende Arbeitskraft verwerten. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Abgrenzung des Personenkreises werden hier Arbeitslose sämtlicher Parteien und Konfessionen beschäftigt.

Am Sonnabend, dem 25. Juni 1932, wurde der zweite Transport Arbeitsloser vom Kreisverband kath. Arbeitervereine Groß Strehlitz nach Gwosdzian entsandt. Lange Zeit vor Eintreffen des Lastautos hatten sich die Arbeitsdienstwilligen bereits vor dem Heim der Arbeitervereine eingefunden. Das „Schifferklavier" eines Mitfahrenden sorgte für Abwechslung auf der zweistündigen Fahrt, die über Zawadzki, Guttentag nach Gwosdzian führte. Erwartungsvoll sprang alles vom Wagen, als das Ziel erreicht war. Die Unterbringung der Arbeitsdienstwilligen erfolgt zur Zeit noch in leerstehenden Siedlungshäusern, da die Baracken noch nicht errichtet sind. Unter Führung des Kochs wurden Schlafräume, Küche und Bekleidungskammern der mit der Errichtung der Baracken und Urbarmachung des Geländes beschäftigten Arbeitsdienstwilligen besichtigt.

Nach Rückkehr von der Arbeit gab der Lagerkommandant Buchheister Auskunft über die Verhältnisse im Lager. Straffe Ordnung und Disziplin werden gehandhabt, um Reibungen innerhalb der Belegschaft zu vermeiden. Politik zu betreiben ist in jeder Form verboten. Der Annabergbund ist parteipolitisch neutral. Um 5 Uhr morgens Wecken, 5,30 Uhr Kaffeeausgabe, 6,30 Uhr Antreten und Abmarsch zur Arbeitsstelle. Mit einer halbstündigen Frühstückspause wird bis 15 Uhr durchgearbeitet. Mittagessen gibt es um 16 Uhr, um 17,30 Uhr Paroleausgabe, 22 Uhr ist Zapfenstreich. Urlaub muß besonders erbeten werden.

Die Verpflegung ist vorzüglich und bestand am Sonnabend aus Linsen mit Fleisch. Pro Tag erhält der Arbeitsdienstwillige 1½ Pfd. Brot, ¼ Pfund Fett oder Margarine und 4mal in der Woche Beilagen, bestehend aus Wurst oder Käse. Als Entschädigung wird außerdem ein Betrag von 0,50 RM je Arbeitstag gezahlt. Daneben erhält der Arbeitsdienstwillige Arbeitskleidung. Diese besteht aus Drillichzeug, Feldkrätzchen und langen Stiefeln aus alten Heeresbeständen.

Das Lager ist in Züge und Gruppen mit entsprechenden Führern eingeteilt, die für Ordnung und Disziplin sorgen. In Kolonnen wird mit Gesang von und zur Arbeitsstelle marschiert. Trotz dieser oder vielleicht gerade wegen dieser straffen Handhabung ist der Geist innerhalb der Arbeitsdienstwilligen außerordentlich gut, sodaß Abwanderungen aus dem Lager fast nicht vorkommen. Der außerordentlich begrüßenswerten Erziehungsarbeit des Annabergbundes ist ein voller Erfolg zu wünschen. Hoffentlich entstehen schon in nächster Zeit in Oberschlesien weitere Arbeitsstätten.

Was bringt die Beschäftigten-Steuer?

Zu der durch Notverordnung vom 14. d. M. eingeführten Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (Beschäftigtensteuer) liegen nunmehr die Durchführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers, datiert vom 17. d. M., vor. Es handelt sich in der Hauptsache um Erläuterungen, die u. a. auch einzelne nähere Vorschriften für die Berechnung der Steuer bringen. Maßgebend für die Steuer ist das Bruttoarbeitsentgelt. Zum Arbeitsentgelt gehören nach der Durchführungsverordnung auch Entschädigungen, die einem Arbeitnehmer als Ersatz für entgehende Einnahmen oder für die Aufgabe einer Tätigkeit, einer Gewinnbeteiligung oder einer Anwartschaft auf eine solche gewährt werden, also sogenannte Abfindungen. Bezieht jemand Arbeitsentgelt gleichzeitig von verschiedenen Arbeitgebern, so ist für die Berechnung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe jedes Arbeitsentgelt für sich zu betrachten. Einmalige Einnahmen des Arbeitnehmers werden zur Beschäftigtensteuer herangezogen, wenn sie in der Zeit nach dem 30. Juni 1932 tatsächlich ausgezahlt werden, ohne Rücksicht darauf, für welchen Zeitraum sie gewährt worden sind.

Aufwandsentschädigungen gehören nur dann nicht zum Arbeitslohn, wenn sie in Höhe des tatsächlich nachgewiesenen Dienstaufwandes gewährt werden,

und wenn das Finanzamt die Dienstaufwandsentschädigung anerkannt und deshalb einen Steuerabzug zugelassen hat. Andernfalls gehören die Dienstaufwandsentschädigungen zum Arbeitsentgeld und sind abgabepflichtig. Bare Auslagen, die dem Arbeitnehmer ersetzt werden, bleiben für die Berechnung der Abgabe außer Kraft.

Der Arbeitgeber hat die von ihm einbehaltene Abgabe auf Lohnkonto besonders aufzuzeichnen. Die in der ersten Hälfte eines Monats einbehaltenen Beträge sind am 20. des Monats abzuführen, falls gleichzeitig Lohnsteuerbeträge an diesem Tage abzuführen sind. Sonst erfolgt die Abführung am 5. jedes Monats. Vordrucke zur Anmeldung der abzuführenden Beträge werden von den Finanzämtern kostenlos geliefert. Eine Erstattung der vorschriftsmäßig entrichteten Abgabe an die Pflichtigen findet, wie die Durchführungsverordnung ausdrücklich bestimmt, nicht statt, so daß also ein Anspruch auf Rückzahlung der Steuer wegen nachträglich eintretender Beschäftigungslosigkeit nicht geltend gemacht werden kann.

---

einen heiteren Familiennachmittag. Am Abend ist im Saal Kabarett mit Tanz. (Siehe Inserat!)

* **Tod durch Verbrühen.** **Das Aufstellen von Gefäßen mit heißem Wasser auf den Fußboden, wo kleine Kinder spielen, hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der vierjährige Sohn der Arbeiterfamilie Stein, die in einer Baracke der Friedrichstraßen-Siedlung wohnt, war in einen Topf mit heißem Wasser gefallen, der auf dem Fußboden stand und hat sich dabei so schwer verbrüht, daß er in das Städt. Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort ist der Knabe nach dreitägigem qualvollen Leiden gestorben.**

* **Raub auf belebter Straße. Am Dienstag vormittag hatte eine Bäckermeistersfrau auf dem hiesigen Wohlfahrtsamt die aus drei Fünfmarkstücken bestehende Unterstützung in Empfang genommen und das Geld in ihrem Handtäschchen verwahrt. Vom Wohlfahrtsamt begab sich die Frau nach dem Ringe und verweilte eine kurze Zeit vor dem Schaufenster des Weißenbergschen Geschäfts. Plötzlich wurde ihr das Handtäschchen entrissen. Sie sah nur noch, wie ein mit braunem Anzug bekleideter Mann schleunigst das Weite suchte und im Gedränge der Wochenmarktbesucher verschwand.**

* **10 Streikhetzer verhaftet.** Gegen 8.45 Uhr versuchten mehrere Streikende die Arbeitswilligen der Kameradschaftssiedlung auf der Hohenlinder Chaussee zu stören. 10 Täter wurden festgenommen.

* **Hausbrand.** In dem Hausgrundstück Reptener Straße Nr. 16 entstand durch spielende Kinder ein Hausbrand, der aber bald von den Hausbewohnern gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit treten. Der Sachschaden ist unbedeutend.

*

* **KKV.** Morgen, Donnerstag, den 30. Juni, 20,30 Uhr, im Sitzungszimmer des Tucherausschanks, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Geschäftssitzung.

* **Jung-KKV.-Gesangsabteilung.** Die Singstunde fällt heute wegen des Feiertages (Peter und Paul) aus.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Am Sonntag, mit dem Frühzuge 7,41 Uhr nach Schakanau zum Ausfluge nach Preschlebie. Treffpunkt 7,30 Uhr vor dem Hauptbahnhofe. Radfahrgruppe Treffen 7 Uhr vormittags vor der Hauptpost, Piekarer Straße.

* **JKDF.** Mittwoch, 19.30 Uhr: Gymnastik in der Humboldtschule. Anschließend Festbesprechung. 0,30 Mark mitbringen.

* **Beuthen 09.** Donnerstag, den 30. Juni, 19,30 Uhr, großer Jugend-Mannschaftsabend, 20,45 Uhr Seniorenmannschaftsabend.

Gleiwitz

* **Vierte Schwurgerichtsperiode.** Am 4. Juli beginnt am Landgericht Gleiwitz die vierte Schwurgerichtsperiode, in der Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann den Vorsitz führt. Es sind zunächst vier Verhandlungen angesetzt, und zwar drei wegen Meineids und eine wegen versuchten Mordes. In einer der Meineidsverhandlungen stehen zwei Angeklagte vor Gericht. Als Geschworene sind Ingeneur Thies, Gleiwitz, Maurerpolier Bujara, Langendorf, Maschinensteiger Tamm, Hindenburg, Rektor Winkler, Schönwald, Polizeimeister Triebla, Hindenburg, und Dachdeckermeister Abert, Gleiwitz, einberufen worden.

* **Treuhänder für das Sicherungsverfahren.** Wirtschaftsinspektor Reisch ist zum Treuhänder für die Sicherungsverfahren der landwirtschaftlichen Betriebe im Landkeise Tost-Gleiwitz ernannt und bestätigt worden.

* **Besichtigung bei den Landesschützen.** Die Ortsgruppen Gleiwitz-Richtersdorf und Alt-Gleiwitz des Oberschlesischen Landesschützenverbandes wurden am Sonntag von der Verbands- und Kreisleitung besichtigt. Auf dem städtischen Schießplatz wurden Ordnungsübungen vorgeführt, die eine zielbewußte Arbeit der Ortsgruppen erkennen ließen.

* **Johannisschießen der Jäger und Schützen.** Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen Gleiwitz 1903 veranstaltete ein Johannisschießen, das gut besucht war. In einem Prämienschießen wurden Preise erstritten, die von Pfeiffer in 58 Ringen, Zipfer, Nolda und Hofmann mit je 57 Ringen und Hanisch mit 55 Ringen errungen wurden. Bei einem Geldlagenschießen wurden Nolda, Hofmann und Rudek Sieger. Im Verlauf des Schießens gedachten die Jäger und Schützen der verstorbenen Mitglieder Martschin und Schnitt, denen der erste Vorsitzende Pogrzeba Worte des Gedenkens widmete.

* **Elternbeiratswahlen am Realgymnasium.** Die in der zweiten Elternversammlung aufgestellte paritätische Einheitsliste gelangte ohne Wahlverfahren zur Annahme. Als Mitglieder sind gewählt: Frau Bergrat Gründler, Frau Dr. Jendralski, Frau Oberchauffeur Nastainczyk, Ingenieur Engler, Kaufmann Julinsburger, Baumeister Koban, Dr.-Ing. Sack, Stadtbaurat Schabik, Vorschlosser Skupina, Oberamtsgehilfe Sperlich, Lehrer Wygasch. Ersatzmitglieder sind Frau Rektor Glatter, Frau Stellwerksmeister Parusel, Frau Bergwerksinspektor Ulbrich, Chefingenieur Gabiersch, Tierarzt Pigulla, Reichsbahn-Betriebs-Assistent Rakoczy, Bergrat Schrader, Obersekretär Staier, Kaufmann Stein, Direktor Wolff, Kaufmann Zimniewicz.

* **Wochenmarktverlegung.** Der nächste Wochenmarkt im Stadtteil Sosnitza findet wegen des Peter-und-Paul-Feiertages nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 30. Juni, statt.

* **Garten-Konzert der „Liedertafel".** In einem eigenen Konzert, das am Sonnabend, abends 8 Uhr, im hiesigen Stadtgarten veranstaltet wird, will die Gleiwitzer „Liedertafel", MGV. 1849, den Tag des Deutschen Liedes begehen. Der Verein hat diesen Weg zur Werbung für das deutsche Lied gewählt, weil es ihm schon oft nahegelegt worden ist, auch einmal in der ungezwungenen Form eines Gartenkonzerts seinen Freunden den auserlesenen Genuß eines gepflegten Männergesanges zu bieten. Schlicht und einfach werden bekannte Männerchöre und schöne Volksliedsätze vorgetragen werden.

* **Sturz vom Motorrad.** Auf der Kronprinzenstraße stürzte ein Motorradfahrer. Er und der Soziusfahrer wurden leicht verletzt.

Hindenburg

* **Elternbeiratswahl.** In der Elternbeiratswahl wurden gewählt: **Schule 21:** Beyer Karl, Schlosser; Wyciskl Heinrich, Betriebsangestellter; Swoboda Franz, Grubensattler; Joachimski Karl, Knappschaftssekretär; Köchel Hedwig, Witwe; Kritschker Paul, Monteur; Josko Josef, Schmied; Gustin Eduard, Häuer; Willamowski Richard, Registrator; Schubert Karl, Steuerwachtmeister. **Schule 29:** Grüning Johann, Häuer; Polit Robert, Koksarbeiter; Adler Reinhold, Systemwärter; Kopczyk Else, Ehefrau; Glowa Paul, Arbeiter.

* **Musikalische Feierstunde für jugendliche Erwerbslose.** Am Montag veranstaltete die Stadtjugendpflege für die jugendlichen Erwerbslosen und ihre Angehörigen in der Aula der Städtischen Mittelschule eine musikalische Feierstunde in Form einer **Haydn-Gedächtnisstunde,** die sehr zahlreich besucht war. Die Leitung des Abends hatte Musiklehrer Alfred Kutsche, der sich mit dem Verein ehemaliger Mittelschüler in den Dienst der guten Sache stellte. In kurzen Zügen ließ er das Leben des großen Meisters an den Augen der Zuhörer vorüberziehen, um dann das Andante aus der Paukenschlagsymphonie folgen zu lassen, das von einem großen Streichorchester mustergültig gespielt wurde. Nach dem Vortrag des ersten Satzes aus der Klaviersonate in F-Dur durch den Mittelschüler Eberhard Czerny sang Fräulein Maria Blaszyk in künstlerischer Vollendung drei Haydnlieder. Darauf folgte das Finale aus dem Streichquartett in C-Dur, das von 4 ehemaligen Schülern der Mittelschule exakt und sauber gespielt wurde. Großen Beifall erntete das „Ständchen", das von einem Quartett des MGV. „Sängertreu" formvollendet gesungen wurde. Den Hauptpunkt des Abends bildete die Kindersymphonie mit Kinderinstrumenten, die von dem Schüler Eberhard Czerny geleitet und begeistert aufgenommen wurde. Am Schluß dankte Stadtjugendpfleger Kolanoski dem Musiklehrer Kutsche und seinen Mitwirkenden mit herzlichen Worten für das Dargebotene.

* **Werbeturnen des ATV. 1862.** Der ATV. 1862 hielt im Hüttengarten der Donnersmarckhütte ein Werbeschauturnen ab. Unter den Klängen der Kyffhäuserkapelle turnten erstmalig Kinder im Alter von 4—9 Jahren. Erfreulich war der Ernst, mit dem die Kleinen ihre Aufgabe auffaßten. Lehrer Koschulla wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Kinderturnens als Ersatz für infolge der Sparmaßnahmen eingestellte Schulturnen hin. Aeltere Kinder, Damen und Herren, zeigten exakte Uebungen am Reck und Barren. Abends wurde das Tanzbein geschwungen.

* **Kneipp-Verein.** Der Gau Schlesien hielt eine Tagung im St.-Josefs-Haus in Ziegenhals ab, zu welcher sich Vertreter der Ortsgruppen Breslau, Beuthen, Frankenstein, Gleiwitz, Hindenburg, Neustadt, Oppeln und Ziegenhals eingefunden hatten. Der Gauleiter, Bergobersekretär May, eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten an die Anwesenden vor allem Dr. Mehling, Chefarzt der Anstalt, Dr. Kroll, Medizinalrat Frankenstein, Bundeslehrer Heine, Wörishofen und Frau Oberin die Sitzung, und es wurde zu der sehr umfangreichen Tagesordnung geschritten. In kurzen Zügen schilderte Dr. Mehling die Entstehung der Kneippbewegung für den Ort Ziegenhals, dem sich als nächster Referent Bundeslehrer Heine, Wörishofen, durch Lichtbilder verschönert, ein Vortrag über die Entwicklungsgeschichte der Kneippbewegung seit dem Jahr 1927 bis zur Entstehung der Heimschule anschloß. Beredtes Zeugnis über geleistete Arbeit legten die von den Ortsgruppen gebrachten Tätigkeit(s)berichte ab. Die weiter zu behandelnden Punkte vollzogen sich reibungslos, bis gegen 1 Uhr die Tagung ihr Ende erreichte. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch das neu und ganz modern erbaute St.-Josefs-Haus, das allen neuzeitlichen hygienischen Anforderungen entspricht und ein Stützpunkt für alle in Krankheitsfällen hilfesuchenden Oberschlesier werden wird.

*

* **Der Beamte im kommenden nationalsozialistischen Staate.** Ueber dieses Thema spricht am Freitag, abends 8 Uhr, im Saale Libon, Königshütter Straße, in einer von der Nationalsozialistischen Beamtenarbeitsgemeinschaft einberufenen Beamtenversammlung der Reichstagsabgeordnete Jenzen.

Groß Strehlitz

* **Vom Amtsgericht.** Gerichtsassessor Wadinski ist mit Wirkung vom 1. 7. an das Amtsgericht in Hirschberg berufen.

* **Kleingartenverein.** Der Verein veranstaltete am Sonntag eine Werbebesichtigung der Kleingärten an der Hummerei, der Lublinitzer Straße und der Lipitsche. Besonderes Interesse fand die von der Stadtverwaltung in Angriff genommene Schrebergartensiedlung für Arbeitslose an der Lipitsche. Die in dieser Siedelung erzielten Erfolge zeigen, daß die Arbeitslosen viel Interesse und Verständnis der Siedelung entgegenbringen. Ein gemütliches Beisammensein im Schützenhaus schloß sich an die Besichtigung.

Keine Kürzung der Unterstützung im Juli

Beuthen, 28. Juni.

Wie wir hören, hat die Arbeitsgemeinschaft der Bezirksfürsorgeverbände für das oberschlesische Industriegebiet, der neben den Städten Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg auch die Landkreise Beuthen-Tarnowitz und Gleiwitz angehören, in einer Sitzung am Dienstag beschlossen, daß **die Unterstützungen an Wohlfahrtserwerbslose im Monat Juli in der bisherigen Höhe gezahlt werden sollen.**

Ein botanischer Garten im oberschlesischen Industriegebiet

Beuthen, 28. Juni.

Der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde und Naturdenkmalpflege „Riccia" in Bobrek hat mit seiner Freilandanlage etwas für Oberschlesien Einzigartiges geschaffen. **Zwischen Bobrek und dem Bahnhof Borsigwerk, in einer Talmulde gelegen, ist den ausländischen wie einheimischen Aquarien- und Terrarientieren eine Anzahl geräumiger und freundlicher Unterkunftsplätze geschaffen worden.** In größeren und kleineren Freibecken befinden sich neben Lurchen, Fischen und anderen Wassertieren allerhand Wasser- und Sumpfpflanzen, während das ganze Gelände im übrigen mit den verschiedensten Landpflanzen bestanden ist, sodaß ein kleiner botanischer Garten sich mitten im oberschlesischen Industriegebiet eingenistet hat. Ueberflüssig zu sagen, daß sich eine ganze Menge Vögel aller Art hier einen Unterschlupf gesucht hat. **Die Freilandanlage ist nicht nur eine Arbeits- und Erholungsstätte für die Mitglieder des Vereins, sondern auch ein Wanderziel für die nähere und weitere Umgegend, dient** schließlich aber auch unterrichtlichen und wissenschaftlichen Zwecken. In Anerkennung für seine dadurch im Dienste des Naturschutzes geleistete Arbeit wurde dem Verein Riccia am vergangenen Sonntag anläßlich seiner 10-Jahr-Feier vom Gau Oberschlesien des Verbandes deutscher Aquarienvereine die bronzene Plakette verliehen.

Verhaftung eines früheren Bankdirektors

Beuthen, 28. Juni

Der Ermittlungsrichter erließ heute gegen den vor einigen Jahren bei der Beuthener Filiale der Darmstädter Bank tätig gewesenen Direktor Kornek den richterlichen Haftbefehl, da er im dringenden Verdacht steht, in umfangreiche Devisenschiebungen verwickelt zu sein. K. war bereits vor einigen Tagen von Beamten der Zollfahndungsstelle festgenommen worden. Die Ermittlungen sind weiter im Gang.

Wasserstände am 28. Juni 1932

Ratibor 1,28 Meter; Cosel 0,88 Meter; Oppeln 2,07 Meter; Tauchtiefe 1,50 Meter; **Wassertemperatur** 18,5°; **Lufttemperatur** ± 22°.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Knall und Fall“ in den Kammerlichtspielen

Da sind sie ja nun wieder da, diese alten Brüder Pat und Patachon, die im Zivilberuf ganz normale, wenn auch nordische Namen haben, im Film jedoch amerikanisch-grotesken Humor auf die Leinwand bringen. Hier wohnten sie in einer Großstadtpension, arbeitslos, doch hatten beide einige Herzensangelegenheiten, die ihnen die Trostlosigkeit solcher zeitgemäßen Tage etwas verbessert. Pat und Patachon — wer schon diese Namen hört — (sie schienen in den letzten Jahren schon etwas ausgefallen zu sein), wird sich freuen, sie wieder zu sehen, und dies in ganz verrückten Situationen, verfolgt von der Polizei und wieder gerettet, in Schlafanzügen wie Ganovenkostüm, gleich humoristisch, schnippchenschlagend jedem, und wenn er auch in der offiziellen Uniform eines englischen Polizisten kommt. — Wer im Sommer lachen will und das Geld nicht hat in irgend eine lustige Sommerfrische zu fahren, der wird sich mit diesem Film trösten.

„Das Ende von Maradu“ im Capitol

Es gibt noch so einige Inseln der Seligen, und diese sollen in der Südsee liegen. Vor zwei Menschenaltern waren die Inseln Borneo und Sumatra nur geographische Begriffe. Man wußte bloß, daß da einige Vorfahren von uns, die Menschenaffen, zu Hause seien. Kühne Forscher haben das, was in dem großen Andrée als weißer Fleck verzeichnet war, so ziemlich ganz erobert. Was selbstlose Wegbereiter an neuen Horizonten f. Z. eröffnet haben, erschließt uns nun neuzeitliche Technik in ganz großartiger Weise. Handel und Wandel der Eingeborenen, Schönheit der Landschaft, die durch Palmen, den weißen Strand und die azurblauen Wellen gekennzeichnet ist, lockt den Besucher dieses Filmes in Weiten, die sein Herz bisher nur in Träumen ahnte. Daß es viele Raubtieraufnahmen wie vieles Liebesglück gibt, ist selbstverständlich.

„Schatten der Unterwelt“ im Palast-Theater

Im Mittelpunkt dieses abenteuerlichen Kriminaltonfilmes steht Harry Piel in der Hauptrolle als nobler Verbrecher. Dieser wird wegen eines Bankeinbruchs, den er gar nicht begangen hat, von den Kriminalbeamten verfolgt, weil nach der Sachlage nur ihm die Tat zugemutet wird. Die Hauptrollen spielen Dary Holm, Elisabeth Pinajeff, Hans Junkermann und Leopold von Ledebour. Im Beifilm „Kaviarprinzessin“ gefällt besonders die Anny Ondra.

„Das Zeichen des Zorro“ in den Thalia-Lichtspielen

In dem Film „Das Zeichen des Zorro“ erscheint Douglas Fairbanks in einer Doppelrolle. In der einen Rolle spielt er den jungen spanischen Edelmann, der zurückgezogen und beschaulich seine Tage verbringt, in der anderen Rolle den kühnen Abenteurer Zorro, den tiefes Mitleid mit den unterdrückten Landsleuten und glühender Gerechtigkeitssinn zu heroischen Taten aufpeitschen. In der Verkleidung des Zorro greift er allein und unerschrocken in den Kampf gegen den Gewaltherrscher ein. Der Film hat ein erstaunliches Tempo. Der malerische, spanische Hintergrund erhöht seinen Reiz. Außerdem wird noch ein Militärschwank mit Fritz Schultz und Ernst Verebes nebst zwei kurzen Lustspielen vorgeführt.

Der Raubmord Laxy aufgeklärt . . .

Oppeln, 28. Juni.

Die Kriminalpolizei hat in der Raubmordsache Laxy zwei Verhaftungen vorgenommen. Festgenommen wurden der Handlungsgehilfe Woitalla und der Friseurgehilfe Schnirch aus Oppeln. Der Handlungsgehilfe Woitalla war bis kurz vor dem Raubmord am 26. Februar in dem Geschäft von Laxy beschäftigt. Die beiden jungen Leute wurden längere Zeit beobachtet und machten kostspielige Reisen nach Breslau und Wildgrund. Vielfach mieteten sie sich Taxen und machten Gesellschaftsfahrten, bei denen es hoch herging. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Woitalla wurden noch 450 Mark in 50-Mark-Scheinen gefunden. Woitalla gab bei seiner Vernehmung an, daß er dieses Geld bei einem früheren Diebstahl bei Laxy erbeutet habe, verwickelte sich hierbei aber in Widersprüche. Offenbar stammt das Geld aus der bei dem Raube gestohlenen Kassette. Schnirch erzählte bei seiner Vernehmung das Märchen, daß er die von ihm verbrauchten Gelder von einer besseren Dame erhalten habe, deren Namen er aber nicht nannte. Offenbar haben die beiden Verhafteten das bei dem Raub erbeutete Geld von über 30 000 Mark in einem Versteck untergebracht, um es jeweils nach Bedarf abzuholen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß an dem Raub auch noch andere Personen beteiligt sind. Die Ermittelungen durch die Kriminalpolizei werden fortgesetzt.

Vor dem Oppelner Schwurgericht

Tötung durch unglücklichen Schlag

Oppeln, 28. Juni.

Das Schwurgericht in Oppeln verhandelte am Dienstag unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos gegen den jugendlichen Arbeiter Johann Hlebek aus Xionslas, Kreis Groß Strehlitz. Der Angeklagte war auf dem Dominium Xionslas als Arbeiter beschäftigt. Da er im Winter arbeitslos war, half er seiner Cousine bei den Stallarbeiten. Zwischen dem Angeklagten und der Arbeiterin Veronika Kasperzick kam es am 12. April in den frühen Morgenstunden zu Streitigkeiten. Die K. hatte den Angeklagten oft damit gehänselt, daß seine Mutter im Gefängnis sitze und er auch bald dahin kommen würde. Als ihm dies am 12. April wieder vorgeworfen wurde, versetzte er der K. eine Ohrfeige. Der Angeklagte ergriff einen Knüppel und wollte nun der K. „eins auswischen“, damit sie Angst bekomme und in Zukunft die Hänseleien unterlasse. Während H. ausholte, bückte sich die K. und wurde am Kopf getroffen. Sie erlitt einen Schädelbruch und starb nach wenigen Tagen im Krankenhaus Groß Strehlitz. Unter Zubilligung mildernder Umstände beantragte der Statsanwalt wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. **Das Gericht berücksichtigte die Jugend des Angeklagten, der erst 18 Jahre ist, als arbeitswillig bezeichnet wurde und bisher unbestraft ist, und erkannte auf**

Bürgermeister Baron nimmt Abschied von Krappitz

(Eigener Bericht)

Krappitz, 28. Juni.

Nachdem Bürgermeister Baron 34 Jahre im Dienst der Stadt Krappitz tätig war, tritt er am 1. Juli in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Stadt Krappitz eine Abschiedsfeier. Nach einem Festgottesdienst fand im Stadtverordnetensitzungssaal eine Festsitzung statt, der auch Landrat Graf von Matuschka, Oppeln, beiwohnte. Stadtverordnetenvorsteher Maß begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, besonders Landrat Graf von Matuschka und den Scheidenden. In der Festansprache würdigte der Beigeordnete Rechtsanwalt Dr. Langer die großen Verdienste des Bürgermeisters Baron um die Stadt Krappitz. Bürgermeister Baron wurde durch Magistrat und Stadtverordnetenversammlung zum Ehrenbürger ernannt und ihm eine künstlerische Urkunde sowie eine Ledermappe mit Ansichten der Stadt Krappitz überreicht. Die Verdienste des Scheidenden würdigte auch Landrat Graf von Matuschka, der zunächst ein Dank- und Anerkennungsschreiben der Staatsregierung überreichte. Bürgermeister Baron hat sich nicht nur um die Entwicklung der Stadt Krappitz und seiner Papierindustrie verdient gemacht, sondern sich stets auch in hervorragender Weise um die soziale Fürsorge bemüht. Auch während der Abstimmungszeit setzte er sich in vorbildlicher Weise für die deutschen Belange ein. Im Namen der Beamten und Angestellten der Stadt Krappitz dankte Kasseninspektor Wanke für das Wohlwollen. Bürgermeister Baron dankte für die Ehrungen und sprach der Stadt Krappitz die besten Wünsche für eine weitere gute Entwicklung aus.

Am Lindenplatz in der Promenade hat der Verschönerungsverein der Stadt dem Scheidenden ein Denkmal gesetzt, dessen Enthüllung am Nachmittag stattfand und wobei Stadtverordnetenvorsteher Maß die Festrede hielt. Nach einem Festkonzert auf dem Ring fand am Abend ein Festkommers im Bittmannschen Saale statt. Dieser wurde durch Chöre des Männergesangvereins „Liederkranz", zu dessen Ehrenmitglied Bürgermeister Baron zählt, unter Leitung von Chormeister Scholz ausgestaltet. An die Dankesworte des Vereinsvorsitzenden Stadtinspektors Langer, schlossen sich weitere Reden der Vertreter der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden usw. an. Bei den Klängen der Musik nahm der Kommers einen wohlgelungenen Verlauf.

Polizei Beuthen—Gaumannschaft 11:6

Eine mißglückte Angelegenheit dieses Werbespiel, das nach mehreren Absagen auf der Polizeiunterkunft zum Austrag kam. Die Gau-Elf setzte sich größtenteils aus Spielern des Reichsbahnsportvereins zusammen. Trotzdem hatten es die voll antretenden Polizisten sehr schwer, über diesen Gegner siegreich zu bleiben. Erst in den Schlußminuten konnten die Polizeimannschaft die bereits ermüdete Deckung des Gegners mehrere Male überrumpeln und schließlich noch einen etwas unverdient hohen Sieg landen.

Sportfreunde Reinschdorf — Reichsbahn Gleiwitz (Res.) 0 : 2

Heinitz Beuthen — Vorw.-Rasensport Gleiwitz (Res.) 2 : 1

Jugendpokalturnier der Spielvereinigung Beuthen

Im Wiederholungsspiel treffen sich am Mittwoch, 11 Uhr, auf dem Spielvereinigungsplatz die 1. Jgd. von Beuthen und Sp.-V. Schomberg.

In der Zwischenrunde hatte VfB. die Spielvereinigung glatt mit 5:1 geschlagen, während sich 09 und SV. Schomberg unentschieden (3:3) trennten.

Heinitz (Alte Herren) — Beuthen 09 (Alte Herren) 1 : 3

Beide Mannschaften spielten sehr eifrig und lieferten sich einen interessanten Kampf, in dem sich Heinitz der Routine seines Gegners beugen mußte.

Schmalspur Beuthen — Reichsbahn I Beuthen 1 : 1

6 Monate Gefängnis. 2 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet und für den Rest der Strafe eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zugebilligt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

„Mensch oder Maschine in der Warenverteilung". In der letzten Zeit mehren sich Bestrebungen interessierter Kreise, durch ein Sonderrecht des Verkaufs mittels Automaten außerhalb der Ladenzeiten eine Besserung des Beschäftigungsgrades der Automatenindustrie herbeizuführen. Die Verwirklichung solcher Wünsche würde nach Auffassung von Unternehmern und Angestellten im Einzelhandel erhebliche Gefahren für die Warenverteilung zur Folge haben. Die Angestelltenverbände haben ihre Bedenken in der Broschüre von Vertretern der Unternehmer und Angestellten darlegen lassen.

Rektoratsübergabe an der DHfL.

In der alten Aula der Berliner Universität fand die feierliche erste Rektoratsübergabe der Deutschen Hochschule für Leibesübungen statt, der unzählige Ehrengäste und offizielle Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, des Heeres und der Marine sowie der deutschen Turn- und Sportverbände beiwohnten. Nach einer musikalischen Darbietung sprach der scheidende Rektor der DHfL., Geheimrat Prof. Dr. Bier, in bewegten Worten über den Kampf und die Arbeit der nun zwölf Jahre bestehenden Sporthochschule. In schwerer eiserner Zeit wurde die Hochschule am 15. Mai 1920 in derselben Aula der Berliner Universität in Anwesenheit des Reichspräsidenten Ebert ins Leben gerufen. Symbolisch für die schwere Zeit soll auch die eiserne Amtskette sein, die Reichspräsident von Hindenburg am Vormittag des Rektoratswechsels den beiden Leitern der Sporthochschule mit den wärmsten Wünschen überreicht hatte. Dann übergab Geheimrat Prof. Dr. Bier seinem Nachfolger, Geheimen Hofrat Prof. Dr. Sauerbruch das Zeichen seines Amtes. In seiner programmatischen Antrittsrede unterstrich Prof. Sauerbruch **die große nationale und volkserzieherische Bedeutung des Sports und der Sporthochschule.** Im Anschluß an die Kuratoriumssitzung wurde am Nachmittag in der Turnhalle des Sportforums eine August-Bier-Büste enthüllt und die Aschenbahn des Sportforums auf den Namen „August-Bier-Kampfbahn" getauft. Die zahlreichen Ehrengäste bekamen dann noch Vorführungen im Laufen und Werfen zu sehen, im Werfen von den Wünsdorfern Hirschfeld, Reymann, Vogl und Grimm, die sämtlich mit 15-Meter-Würfen aufwarteten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 8. Juli 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zivilgerichtsgebäude — (Stadtpark) Zimmer 25 versteigert werden das im Grundbuch von Miechowitz Band 1, Blatt Nr. 23 auf den Namen des Schmiedemeisters Edmund Dittrich in Miechowitz, eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum, Kirchstraße 2, Acker unweit der Kirche in Größe von 53,32 a **Amtsgericht Beuthen OS.**

Sechs wandern mit dem Zirkus

3 Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Um die hellblonden Locken hatte die Artistin ein breites Band mit gleißenden Steinen geschlungen, aber das Feuer der Steine kam nicht auf gegen das strahlende Leuchten der blauen, großen Augen, und Dolindas Lächeln — in der Fachwelt berühmt als eine besondere Attraktion —, gewann an Lieblichkeit dadurch, daß die schneeweißen Zähne ein wenig zwischen den roten, vollen Lippen durchlugten.

Aquila bemerkte, — daß wie an jedem Abend — die Logengäste seine Dolinda besonders applaudierten, daß jeder Artist, der in ihre Nähe kam, ihr zulächelte, selbst der australische Holzhacker, dieser sture Bulle, selbst der Direktor, als er jetzt von seinem Podest herunterstieg, von dem aus er durch dreimaliges Schwenken des Zylinders sein Publikum begrüßt hatte. Dann stellte sich der Gewaltige in den Stallgang, um seine Leute beim Zurückmarsch zu mustern. Alle nickten ihm grüßend zu, er legte jedesmal dankend einen Finger an den Zylinder, aber als die Aquilas vorbeikamen, winkte er mit den weißen Handschuhen und sagte: „N'Abend die Herren, — Dolinda — die Damen!" Es wird wirklich gut sein, wenn ich meine Frau kommen lasse, dachte Aquila.

Die Luftnummer hatte erst nach der Pause zu arbeiten. Die Männer zogen sich wieder um und gingen noch einmal in die Stadt. Die Schwestern Eriksson behielten ihre Trikots an, warfen Kittel darüber, zogen Holzpantinen an und gingen hinter den Kulissen spazieren. Im Garderobenzelt der Tänzerinnen wurden sie mit lautem Hallo empfangen. Man gab ihnen einen Brief zu lesen, von der Direktion, soeben abgegeben: 22 Tänzerinnen aus Wagen 96 werden mit je zwei Mark Gagenabzug bestraft wegen ungebührlichen Betragens während der Reise. „Das hat dieser verdammte Canario gepetzt!" schrie die schwarze Brasilianerin Juana aus ihrer Badewanne heraus. „Rache!" klang es von allen Seiten wider, und auch die 48 Tänzerinnen, die von der Strafe nicht betroffen waren, schrien mit.

Hätte Signor Canario, Betriebsinspektor des Zirkus International, diesen Racheschwur gehört, er hätte sofort seinen Prinzipal gebeten, in die nächste Stadt verreisen zu dürfen, denn als alter Zirkushase wußte er: jedes Zirkus-Ballett ist eng liiert mit den Herren Musikern, Chauffeuren, Bereitern; und Tänzerinnenunmut setzt sich um in kräftige Handbewegungen der genannten Männergruppen. Es wurde beschlossen, die Strafe nicht zu zahlen, einen Brief an die Direktion zu schreiben, mit zweiundzwanzig Unterschriften und mit dem Satze: „Herr Canario wird wohl wieder besoffen gewesen sein und Gespenster gesehen haben." Aber die Ballettmeister riefen von draußen: „Seid Ihr fertig? Marsch marsch!" Und alle Tänzerinnen stürzten hinaus, wobei an den Meistern, die kritisch die Kostüme musterten, hinein in den Stallgang, hinter die Gardine, wo immer drei Programmnummern hintereinander ihren Auftritt erwarten müssen.

Dolinda und Belinde hockten ängstlich in ihrer Garderobe. Würden sie auch Strafe bekommen? Jedesmal, wenn die Tür ging, zuckten sie zusammen, in der Furcht, es könnte ein Bote, aus dem Direktionsbüro sein. Aber der Brief kam nicht. Jetzt hörten sie an der Musik, daß die Japaner, die letzte Nummer vor der Pause, in die Manege gingen. Sie mußten sich also fertig machen, hinter die Gardine gehen, denn die Pause wurde bei der Premiere immer abgekürzt.

Als sich die sechs Aquilas im Stallgange trafen, zeigte sich, daß sie allesamt schlecht gelaunt waren. Der Berliner Athlet, weil er in dieser Stadt noch keine hübsche Frau gefunden hatte, der Franzose, weil seine Frau ihm wegen des schlechten Quartiers eine Szene gemacht hatte, Emil hatte Kopfschmerzen, der Chef hatte vergessen, seine Brasilzigarren zu kaufen, und den Schwestern Eriksson ging immer noch Canarios Anzeige im Kopf herum. Eine Tänzerin — jetzt als Programmverkäuferin tätig — kam vorbei und tuschelte Dolinda zu: Canario habe schon seine Abreibung gekriegt, ein Chauffeur hätte ihn gleich vorgenommen, weil heute nach der Vorstellung alle zu müde seien infolge der Reise. Dolinda freute sich: aber es fiel ihr ein: würde die Sache dadurch vielleicht nicht noch schlimmer werden?

Der Regisseur pfiff, der Scheinwerfer gab Licht, die Musik intonierte den Auftrittsmarsch der Aquilas. Sie warfen die Bademäntel ab, schlüpften aus den Pantinen, rieben sich die Hände, der Chef klatschte: „Los!" Die Gardine wurde auseinandergerissen, Dolinda und Belinde sprangen vor, dahinter die Männer, sie machten Kompliment. Aquila half Dolinda auf die Strickleiter, der Berliner Belinde. Während sie emporkletterten, rutschten die Scheinwerfer ihnen nach, die Männer zogen sich an Stricken hoch und verteilten sich oben unter der Kuppel auf dem großen rechteckigen Gestänge, das drei hintereinanderhängende Recke hatte, auf jeder Seite eine Stange für die Fänger und einen schmalen Laufsteg. Die Fänger hängten sich in die Knie und probierten ihre Gelenke, die Mädchen und Emil machten einige Probeschwünge, Mr. Aquila stand auf dem Laufstege, hob die Hand und rief: „En avant!" Die Musik ging auf einen ganz sanften, leisen französischen Walzer über, im Zelte wurde es ganz still, man hörte deutlich das Atmen der Artisten da oben, das Knirschen ihrer Gelenke, den Ruck, wenn sie sich gegenseitig auffingen.

Keiner dieser sechs Menschen dachte jetzt mehr an irgend etwas da unten, sie waren keine Menschen mehr, keine Männer oder Frauen, sondern nur noch „The sechs Aquilas", eine Nummer die eleganteste Luftnummer Europas. Die erste Pause — der erste Beifallsorkan. Das Zelt zitterte. Dann wieder: „En avant!" Arbeit. Dolinda lächelte ein Sonderkompliment herunter, ihr Fänger klatschte in die Hände, der Meister wies mit der Hand auf sie. Dann holte sie in mächtigem Schwunge aus, drehte einen Doppelsalto und sauste in die sicher zupackenden Hände des Jean Reux.

Der spanische Clown, der in seinem Paillettmantel mit seiner singenden Ente unter dem Arm, als dritte Nummer hinter der Gardine stand, wäre beinahe unter die Hufe des ungeduldig tänzelnden Schulpferdes gekommen, so gespannt sah er zu den Aquilas hinauf. „Attention, Monsieur Palma", sagte der Schulreiter, der nach der Luftnummer zu arbeiten hatte, „attention. s'il vous plait". — „Merci, merci, monsieur", dankte der Clown, und er wich aus.

2. Kapitel

Sechs Menschen — eine Arbeit

Von elf bis ein Uhr probierten die Aquilas; nicht oben in der Kuppel — dann hätte man erst immer das große Netz aufspannen müssen, — sondern an zwei gewöhnlichen Recken am Stalleingang. Alle Truppenmitglieder hatten Turnanzüge an, außer dem Chef, der hier nicht aktiv war, sondern im Straßenanzuge, mit dem Hute auf dem Kopfe und dem Spazierstock in der Hand, neben den Recks stand und kritisierte. Abwechselnd nahmen Reux und der Berliner den Platz des Fängers ein, um mit den Mädchen oder Emil zu probieren, die jedesmal an die Longe genommen wurden, die Hilfsleine, die um den Leib gegürtet wird, wenn der Probierende zu stürzen droht. Dies war ziemlich oft der Fall bei Belinde. Sie hatte vor zwei Jahren infolge eines unglücklichen Sturzes ins Netz den rechten Fuß gebrochen, — war ja noch ein Glück, hätte ja auch das Genick sein können! — und trotzdem der Bruch gut ausgeheilt war, konnte man ihr doch nicht mehr so schwierige Tricks zumuten, wie den übrigen Truppenmitgliedern. Das zarte, immer etwas blasse Mädchen hatte überhaupt keine Chance, eine große Luftartistin zu werden.

Dolinda hatte ihr deswegen damals nach ihrem Sturze eine Tanznummer einstudieren und finanzieren wollen oder eine Dressurnummer mit Kleintieren, wie Papageien etwa. Aber Belinde hatte so heiß gebeten, bei den Aquilas bleiben zu dürfen, daß die ältere Schwester nachgab. Es ging ja auch schließlich, so lange sie selber arbeiten konnte. Freilich: wenn das mal aufhörte, wenn sie, Dolinda, einmal Pech haben würde, — nun, daran durfte man eben nicht denken.

Im übrigen war die Probe der Aquilas ganz gemütlich, so eine Art gemeinsamer Unterhaltungsstunde. Man sprach über die Eindrücke von der neuen Stadt, — für den älteren Artisten allerdings gibt es überhaupt keine neue Stadt, sondern er ist überall schon einmal gewesen, — man erzählte Witze, man unterhielt sich mit vorüberkommenden Kollegen, guckte zu den andern hinüber, die in der Manege probierten, und um halb zwölf holte Emil aus dem Büro die Posteingänge für die einzelnen Truppenmitglieder. Sie wurden gleich gelesen und zum Teil auch vorgelesen: daß der Jockey Jonson Grüße aus Melbourne schicke, zum Beispiel, daß in Paris einer von den Consons abgestürzt sei, daß der Zirkus Colorado in Stockholm falliert habe, daß die Internationale Artisten-Loge an eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge denke. Reux saß oben auf seiner Reckstange und las aus einem Brief vor, den ihm ein Freund aus Oran schrieb: er werde nächstens mit den Ypurs zum Zirkus International kommen, wo sie Engagements hätten.

(Fortsetzung folgt).

Sportnachrichten

Der Sport am Feiertag

Beuthen 09 in Erfurt

Der Südostdeutsche Meister, **Beuthen 09**, beendet heute mit einem Spiel gegen den Sportklub Erfurt seine Deutschlandreise. Nach dem 4:3-Siege in Hannover begab sich die 09-Reisegesellschaft nach Wiesbaden und unternahm von dort eine Rheinreise, die hoffentlich die Spieler erfrischt und gestärkt hat. Gegen die Erfurter müßte es dann für die 09er zu einem glatten Sieg langen.

In

Beuthen

kommt es um 17 Uhr zu der Begegnung **VfB. Beuthen — KS. Schlesiengrube** auf dem VfB.-Platz am Schießwerder. Nach dem guten Abschneiden gegen Ratibor 03 erwartet man auch diesmal von den Beuthenern einen ebenbürtigen Kampf gegen den Ostoberschlesischen A-Klassenmeister. In Beuthen spielen außerdem **BBC. Beuthen — Sportfreunde Königshütte** um 17 Uhr auf dem Haldensportplatz an der Gieschestraße, **Heinitzgrube Beuthen — Bleischarley Beuthen** auf dem Bleischarleyplatz. Auf dem 09-Platz tragen **Beuthen 09** und der **Sportverein Schomberg** einen Vereinskampf aus. Vormittag finden die Jugendspiele statt, nachmittags kämpfen die Alten Herren und die Seniorenmannschaften. Das Hauptspiel beginnt um 17.30 Uhr.

In

Hindenburg

treffen zum Abschluß der diesjährigen Saison **Preußen Zaborze — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz** um 16.30 Uhr auf dem Preußenplatz aufeinander. Der neue und alte Meister werden sich bestimmt einen spannenden Kampf liefern, dessen Ausgang ziemlich ungewiß ist.

In

Sosnitza

spielt **Germania** um 16.30 Uhr gegen **KS. 23 Czerwionka.**

In

Ratibor

haben die Sportfreunde Ratibor **VfB. Gleiwitz** zum Gegner. Man kann gespannt sein, wie sich der A-Klassenverein hier aus der Affäre ziehen wird.

In

Karf

spielt **SV. Karf** gegen eine kombinierte Mannschaft von **Preußen Zaborze** um 17 Uhr, ab 14 Uhr untere Mannschaften.

In

Neiße

spielen **Preußen Neiße — Hertha Katscher** und **Schlesien Neiße — Adler Ottmachau.**

Die Reichsbahn Gleiwitz fährt nach Ostoberschlesien zu KS. Michalkowitz.

Deutsche Jugendkraft

Auf dem Beuthener DJK.-Sportplatz hatten die Sportfreunde **Beuthen** den Besuch von **Viktoria Königshütte.** Beginn 17.30 Uhr. Vorher Jugend- und Alte-Herren-Spiele.

In Bobrek spielt **Germania** gegen **Slonsk Schwientochlowitz** um 17 Uhr auf dem Gemeindesportplatz.

Handballkampf in Gleiwitz

Der Handballgau Gleiwitz - Hindenburg veranstaltet heute einen Handball-Repräsentativkampf zweier Mannschaften gegen den Gau des Spiel- und Eislaufverbandes. Da sich beide Mannschaften lange Jahre nicht gegenübergestanden haben, kann man auf den Ausgang gespannt sein. Die Spiele finden im Wilhelmspark um 16.30 und 17.45 Uhr statt.

Aschenbahnrennen in Neiße

Der Radfahrerverein 1860 Neiße veranstaltet heute seine ersten diesjährigen Rennen auf der Aschenbahn im Neißer Stadion. Zum Austrag kommen ein Eröffnungsrennen, ein Punktefahren und ein Mannschaftsrennen nach Sechstageart. Unter den Gemeldeten befinden sich die Gebrüder Leppich, Cosel; Gebrüder Nerger, Oppeln; Peschnik, Gleiwitz; Bezirksmeister Stein, Brieg; und Strecker, Brieg.

Liga-Aufstiegsspiele im Tennis

Am heutigen Feiertag beginnen die Spiele um den Aufstieg in die Liga zwischen den drei Kreismeistern BTC. Beuthen, Grün-Weiß Sosnitza und Rot-Weiß Neiße. Die Gegner sind zunächst BTC. Beuthen und Rot-Weiß Neiße in Neiße.

Polizei Oppeln von der Gaumannschaft geschlagen

Weniger Glück hatte der Oberschlesische Handballmeister, Polizei Oppeln, gegen die Oppelner Gauvertretung, die sich aus Spielern des MSV. Schlesien und des Postsportvereins zusammensetzte. Zur Pause führten die Polizisten noch knapp mit 4:3 und später sogar noch mit 7:5, als die Vereinigten im Schlußspurt nicht nur ausglichen, sondern durch den Schlesier Polainski auch noch den Siegestreffer erzielten. Mit 8:5 mußte somit der Polizeisportverein Oppeln eine weitere Niederlage gegen eine Oppelner Elf einstecken. Neben diesen beiden Großtreffen brachte der Sonntag noch eine weitere Reihe interessanter Treffen: Reichsbahn Oppeln schlug im Neißer Stadion den MSV. 25 Neiße in einem torreichen Treffen mit 11:8. Einen schönen 4:0-Erfolg holte der Oberschlesische DJK.-Handballmeister Ottmachau gegen Reichsbahn Neiße heraus. In Borsigwerk blieb der TV. Borsigwerk gegen eine kombinierte Mannschaft des Polizeisportvereins Hindenburg überraschend mit 9:3 im Vorteil. Auch der ATV. Ratibor mußte von SV. Plania eine nicht erwartete 4:3-Niederlage einstecken. In Gleiwitz gewann Germania Gleiwitz trotz schwacher Leistungen mit 4:2 gegen die DJK. Viktoria Hindenburg. Trotz des 5:3-Sieges führte auch SV. Heinitzgrube Beuthen gegen die Handballelf der Donnersmarckhütte nicht die unbedingt besseren Leistungen vor. Eine kombinierte Mannschaft des MSV. Schlesien Oppeln schlug den SV. Nieder-Ellguth überlegen mit 7:2.

Oberschlesische Handballjugend siegt in Breslau

Einen schönen Erfolg errang die Jugendmannschaft des Post-Sportvereins Oppeln in Breslau gegen die gleiche Elf des SV. Alemannia Breslau. Obwohl die Breslauer bereits mit 4:0 in Führung lagen, holten die Oppelner bis zur Pause doch noch drei Treffer auf und sicherten sich schließlich noch im zweiten Teil des Kampfes durch ihre unbedingt besseren Leistungen einen einwandfreien 9:5-Sieg.

54. Stiftungsfest des TV. Vorwärts Gleiwitz

Der TV. Vorwärts Gleiwitz hatte zu seinem 54. Stiftungsfest von der Durchführung einer größeren Sportveranstaltung Abstand genommen, zeigte aber im Stadtgarten ein ganz ausgezeichnetes Schauturnier. Trotz des Flugtages sah man hier ansehnliche Zuschauer, die Vorsitzender, Bildhauer Heintzel begrüßte. Zunächst sah man interessante Bodenübungen der Knaben, denen Turnen der Mädchen am hohen Pferde folgte. Die Frauenabteilung zeigte rhythmische Uebung und die Fechter warteten mit einigen leichten Gängen im Florett und Säbel auf. Mit größtem Eifer waren die alten Herren am Pferd bei der Sache; die erste Männerriege turnte unter der Leitung von Bambinek am hohen Barren Kürübungen. Zum Schluß folgten noch Vorführungen mit dem Schwing- und Medizinball sowie das Auftreten einer Volkstanzgruppe nach Musik.

Breslauer Ruder-Regatta

Bei der 46. Regatta des Schlesischen Regatta-Vereins auf der Oder bei Breslau hatten die Ruderer gegen starken Gegenwind anzukämpfen, im übrigen nahmen die gut besetzten Rennen, die durch die Teilnahme des Brünner RV. internationale Bedeutung erhielten, einen glatten Verlauf. Am erfolgreichsten waren die Berliner Vereine, vor allem Wiking. Von den erstklassigen Rennen holte sich Sturmvogel, Berlin, den Kaiser-Vierer und den Verbands-Vierer v. St. Dresdner Farben wurden im Oderpokal-Einer durch Gustav Schäfer zum Siege getragen, und auch die Brünner gingen nicht ganz leer aus.

Um Westdeutschlands Schwimmertitel

Der erste Tag der im Kölner Stadion zur Durchführung gelangenden Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften brachte keine sonderlichen Ueberraschungen, zumal trübes Wetter und schwacher Besuch den äußeren Eindruck herabminderten. Im 100-Meter-Kraulschwimmen siegte Derichs, Köln, in der guten Zeit von 1:01,8 vor Haas und Schwarz. Ohne ernstlichen Gegner war Deiters im Kraulschwimmen über 400 m, das er mühelos in 6:01 gewann. Das 100-m-Rückenschwimmen für Frauen gewann Frl. Kirchner, Düsseldorf, in 1:28,6 vor der deutschen Rekordhalterin E. Sasserath, Rheydt, die 1:29,2 benötigte.

Der erste Tag der **Süddeutschen Schwimm-Meisterschaften**, die auf dem Pulversee bei Nürnberg ausgetragen werden, stand im Zeichen äußerst ungünstigen Wetters, was sich natürlich auch auf die Leistungen auswirkte. Die beiden schönsten Rennen des Tages waren das 100-m-Rückenschwimmen und das Kraulschwimmen über 400 m. Im Rückenschwimmen konnte Dr. Frank den Nürnberger Schulz noch am Ziel mit Handschlag abfangen. Im 400-m-Kraulschwimmen wurde der Nürnberger Balk überraschenderweise nicht nur von Witthauer, Frankfurt, sondern auch von Kienzle, Stuttgart, geschlagen.

Nurmi als Marathonläufer

Im Rahmen der finnischen Olympiaausscheidungen in Viborg versuchte sich Paavo Nurmi als Marathonläufer. Er legte eine Strecke von nur 40,2 Kilometer in der glänzenden Zeit von 2:22:03,8 zurück. Die übrigen Teilnehmer an diesem Ausscheidungslauf legten die ganze Distanz von 42,194 Kilometer, wobei Toivonen in 2:35:50,2 als Sieger einkam. Die Ausscheidung im Zehnkampf gewann schließlich doch noch der Amsterdamer Olympiasieger Paavo Yrjölä, allerdings gab sein großer Rivale Tolamo, der nach dem ersten Tage mit fast 250 Punkten Vorsprung geführt hatte, infolge einer leichten Verletzung vorzeitig auf. Yrjölä brachte es jedoch nur auf 7644,92 Punkte (in Amsterdam siegte er mit 8053,290 Punkten); seine Einzelleistungen waren: 100 Meter: 11,9, Weitsprung 6,48 Meter, Kugel: 13,46 Meter, Hochsprung: 1,70 Meter, 400 Meter: 52,25, 110 Meter Hürden 15,9, Diskus: 38,82 Meter, Stabhoch: 3,20 Meter, Speer: 56,48 Meter, 1500 Meter: 4:49,5.

Leichtathletikländerkampf Ost—West in Königshütte

Ostoberschlesiens Mannschaft

Der Ostoberschlesische Leichtathletikverband gab am Montag seine Männer- und Frauenmannschaft für den am 3. Juli im Königshütter Stadion stattfindende traditionellen Länderkampf Ost — West bekannt.

Männer: 100 Meter: Czysz (Stadion), Breslauer (Pogon); 200 Meter: Czysz, Lippek (Pogon); 400 Meter: Rzepus (Stadion), Lippek; 800 Meter: Rzepus, Rehner (Pogon); 1500 Meter: Rakoczy (Pogon), Koczur (Schoppinitz); 5000 Meter: Hartlick (Stadion), Kabut (Pogon); 110 Meter Hürden: Zajusz (Stadion), Sobek (Polizei); 4mal 100 Meter: Czysz, Breslauer, Dyka (Kriwald), Haiduk (Stadion); 4mal 400 Meter: Rzepus, Lippek, Rehner, Rakoczy; Kugel: Zajusz, Banaschak (Pogon); Diskus: Banaschak, Zajusz; Speer: Kinne (Pogon), Nieszyn (Stadion); Hochsprung: Chmiel (Pogon), Kremeke (Stadion); Weitsprung: Zielinski (Pogon), Kamieniecki (Pogon); Stabhochsprung: Schneider (Pogon), Luczkiewicz (Sokol); Ersatz: Mucha (Czeladz), Elpel (Pogon).

Frauen: 100 Meter: Breuer (Pogon), Sikora (Stadion); 200 Meter: Orlowska (Stadion), Bialas (Pogon); 800 Meter: Lebek (Pogon), Schuas (Pogon); 80 Meter Hürden: Bialas, Breuer; 4mal 100 Meter: Breuer, Sikora, Orlowska, Bialas; Kugel: Lubkowitz (Pogon), Mizar (Pogon); Speer: Sollorz (Stadion), Smiela (Sokol); Diskus: Wasilewska (Pogon), Orzel (Stadion); Hochsprung: Orzel, Bytomska (Pogon); Weitsprung: Breuer, Sikora.

Ueberraschung im Vierverbändekampf

Brandenburg siegt vor Mitteldeutschland

Zum siebenten Male wurde in Wiesbaden der Leichtathletik-Vierverbändekampf zwischen Brandenburg, West-, Süd- und Mitteldeutschland abgewickelt. Nach dem vorjährigen sicheren Siege des Westens und den diesjährigen guten Leistungen der westdeutschen Spitzenklasse hatte man Westdeutschland auch diesmal favorisiert. Es kam aber anders. Durch gute Durchschnittsleistungen schoben sich die Vertreter von Brandenburg bald in Führung, gaben diese nach der achten Konkurrenz zwar an Mitteldeutschland ab, zogen aber zum Schluß wieder in Front und gewannen schließlich den Kampf mit einer Gesamtzahl von 41 Punkten. Die Vertreter Mitteldeutschlands besetzten mit 37 Punkten den zweiten Platz, Süd- und Westdeutschland teilten sich mit je 36 Punkten den dritten Platz. In den Laufkonkurrenzen gab es wegen der weichen Bahn keine besonderen Zeiten. Dagegen waren die Leistungen in den Sprüngen und Würfen recht gut. So siegte Biebach, Halle, im Weitsprung mit 7,26 Meter, Wegner, Halle, im Stabhochsprung mit 4 Meter, Dr. Betz erreichte im Hochsprung 1,83 Meter. Der Leipziger Weimann kam im Speerwerfen auf 66 Meter. Von den 15 Konkurrenzen gewann Brandenburg vier und belegte fünf zweite Plätze.

Berliner Börse 28. Juni 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich .....2% London ..2½%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	10½	10
Nordd. Lloyd	10⅞	10⅞
Bank f. Brauind.	65⅝	65½
do. elektr. Werte	36¼	36¼
Reichsbank-Ant.	121¾	121
AG.f.Verkehrsw		27¼
Aku	30	30
Allg.Elektr.-Ges	20¾	20¼
Bemberg		27½
Buderus		
Chade	174¾	175
Charlott. Wasser	51½	51⅝
Cont. Gummi	74½	74½
Daimler-Benz		10¾
Dt. Reichsb.-Vrz.	69¼	69½
Dt. Conti Gas	79½	79
Dt. Erdöl	59	58½
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	86⅜	85⅝
Feldmühle	48⅝	48⅝
Gelsenkirchen	31½	31
Gesfürel	50¼	50¼
Harpener	47	46¼
Hoesch	28¾	28¼
Holzmann Ph.	30	30
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	86¾	86¾
Klöckner	20¼	20½
Mannesmann	85⅞	85½
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.		
Oberkoks	29¾	29
Orenst.& Koppel	21½	21
Otavi		
Phönix Bergb.		16¼
Polyphon	32	32
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl	89	88⅝
Rütgers	80¼	80¼
Salzdetfurth	151½	153½
Schl. El. u. G. B.	70⅛	69¾
Schles. Zink	15¼	15¼
Schuckert	55¾	55¼
Schultheiß	46¾	46½
Siemens Halske	112¼	112¼
Svenska		
Ver. Stahlwerke	14⅛	13⅞
Westeregeln		95¼
Zellstoff Waldh.	25	25

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	700	700
Allianz Lebens.		140
Allianz Stuttg.	188¼	189½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	27	27¼
Allg.Lok.u.Strb.	52½	54
Canada	22¼	22½
Dt. Reichsb. V.A.	69¼	69¼
Hapag	10	10½
Hamb. Hochb.	40	41
Hamb. Südam.	85	88
Nordd. Lloyd	11	11

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	28¼	28¼
Bank f. Br. ind.	65½	65½
Bank elekt. W.	86¼	86
Bayr. Hyp. u. W.	42¾	42½
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	88	87½
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16	16
Dt. Asiat. B.		140
Dt. Bank u. Disc.	80	80
Dt. Centralboden	39½	40
Dt. Golddiskb.	62	
Dt. Hypothek. B.	39½	40
Dresdner Bank	18½	18½
Reichsbank neue	122	122⅝
Rhein. Hyp.-Bk.	45	46
Sächsische Bank		104

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		220
Dortmund. Akt.	116½	118½
do. Union	149	151
Engelhardt		69
Leipz. Riebeck	83	83
Löwenbrauerei		72½
Reichelbräu	121½	123½
Schulth.Patzenh.	47	47½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	119	117
A. E. G.	20⅛	20⅞
Alg. Kunstzijde	30¼	30⅝
Ammend. Pap.	42½	45
Anhalt. Kohlen		42½
Aschaff. Zellst.	14	15½
Augsb. Nürnb.		20
Bachm. & Lade.		41
Basalt AG.	10¾	10¾
Bayer. Spiegel	20	20
Bemberg	27¾	28¼
Berger J., Tiefb.	116	115½
Bergmann	17½	18
Berl. Gub. Hutf.	109½	115¾
do. Holzkont.	7¾	10
do. Karlsruh.Ind.	28	28
do. Masch.	11	11¾
do. Neurod. K.	28¼	28¼
Berth. Messg.	8⅝	8⅝
Beton u. Mon.		21
Bösp. Walzw.		15¼
Braunk. u. Brik.	127	129
Braunschw.Kohl	146	146½
Breitenb. P. Z.		20½
Brem. Allg. G.		57¼
Brown, Boverie		18
Buderus Eisen	24½	24¼
Charl. Wasser.	51¾	51¾
Chem. v. Heyden	27¾	28½
I.G.Chemie vollg	125¾	125½
Compania Hisp.	173½	171½
Conti Gummi	75	71¼
Conti Linoleum		24⅝
Conti Gas Dessau	79	79¼
Daimler	10¾	10¾
Dt. Atlant. Teleg.	74½	78⅛
do. Erdöl	58⅞	59⅞
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	18	18
do. Linoleum	28¾	28½
do. Steinzg.		51
do. Telephon	22¾	21½
do. Ton u. St.	22¾	22
do. Eisenhandel	13⅛	12½
Doornkaat	26⅜	
Dresd. Gard.	16½	17
Dynam. Nobel	40	40
Eintr. Braunk.	128	122
Elektra	87¼	90
Elektr.Lieferung	56	55½
do. Wk.-Lieg.		75
do. do. Schles.	45	47
do. Licht u. Kraft	64¾	65⅛
Erdmsd. Sp.	17¾	17½
Eschweiler Berg.	173	172
Fanibg. List. C.	7	6⅜
I. G. Farben	85⅞	87½
Feldmühle Pap.	48½	44½
Felten & Guill.	36¼	35¼
Ford Motor	88	89¼
Fraust. Zucker	50	50
Frister R.		
Froeb. Zucker	52½	53
Gelsenkirchen	31	32
Germania Ptl.	23	22
Gesfürel	50¼	50½
Goldschm. Th.	16	16
Gruschwitz T.		40½
Gritzner Masch.		15½
Hackethal Dr.	28	28½
Hageda	48¼	48¼
Halle Maschinen		43
Hamb. El. W.	75	78
Hammersen	45½	44
Harb. E. u. Br.		46¼
Harp. Bergb.	46½	46½
Hemmor Ptl.		50½
Hirsch Kupfer	7¾	6
Hoesch Eisen	28½	24¼
Höffm. Stärke		56
Hohenlohe		12
Holzmann Ph.	30	30½
Hotelbetr.-G.	36½	35½
Huta, Breslau		22½
Hutschenr. C. M.		10¾
Ilse Bergbau	124	128½
do.Genußschein.	86½	89
Jungh. Gebr.	10¾	10½
Kahla Porz.	6½	
Kali Aschersl.	86¾	87
Karstadt		5
Klöckner	20¾	21¾
Köln Gas u. El.	43½	43½
Kronprinz Metall	9½	10
Kunz. Treibriem.		15
Lahmeyer & Co	73	74
Laurahütte	8¾	8¾
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	15½	15½
Lindes Eism.	66½	66½
Lindström		
Lingel Schuhf.	20	19¼
Lingner Werke	39⅝	39⅝
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	85¾	87½
Mansfeld. Bergb.	14¼	12⅝
Maximilianhütte		94
Meißner Ofen		
Merkurwolle	68¼	69
Metallbank	28¾	24
Meyer H. & Co.		47
Meyer Kauffm.	9½	6½
Miag		19¼
Mimosa	155½	156
Mitteldt. Stahlw.		49
Mix & Genest		
Montecatini		21½
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke		60
Niederlausitz.K.	119⅞	120¼
Oberschl.Eisb.B.	5¼	5
Oberschl.Koksw	29¼	29¾
do. Genußsch.	26½	27½
Orenst. & Kopp.	21½	21½
Phönix Bergb.	16	16
do. Braunkohle	48½	48⅝
Polyphon	32	32½
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	163½	163¾
do. Elektrizität	61½	63¾
do. Stahlwerk	38¾	39
do. Westf. Elek		45
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	55½	56
J. D. Riedel	21½	21½
Roddergrube		357
Rosenthal Ph.	27¾	26¼
Rositzer Zucker	[illegible]	20½
Rückforth Nachf	26⅛	25
Ruscheweyh		7⅝
Rütgerswerke	30½	30½
Sachsenwerk	32½	32½
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	150½	153
Sarotti	51½	53
Saxonia Portl. C.	35	35
Schering		185
Schles. Bergb. Z.		16
Schles. Bergwk. Beuthen	42¾	42¾
do. Cellulose		
do. Gas La. B	69½	72¼
do. Portland-Z.	[illegible]	27⅝
Schubert & Salz.	119⅛	119⅞
Schuckert & Co	55½	56
Siemens Halske	112¼	113½
Siemens Glas	27½	24½
Stock R. & Co.	30	30
Stöhr & Co. Kg.	30	30¼
Stolberg. Zink.	16¾	18
Stollwerck Gebr.	19½	19¼
Südd. Zucker		101
Svenska	7¾	6¼
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	53	54½
Thür. Elek u.Gas.		122¼
Thür.Gas Leipzig	88½	89
Tietz Leonh.	50¾	51⅝
Trachenb. Zuck.	26	26
Transradio	127½	129¼
Tuchf. Aachen		65
Union F. chem.	40	42
Varz. Papierf.	15½	15½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	84	84
Ver. Berl. Mört.	15½	14⅜
do. Dtsch.Nickw.	59	59
do. Glanzstoff		44½
do. Stahlwerke	14	14¼
do. Schimisch.Z.		38
do. Smyrna T.		19
Victoriawerke	21	21
Vogel Tel. Dr.	12½	13
do. Tüllfabr		49
Wanderer W.	21½	28¼
Wayss&Freytag	3¼	3¼
Wenderoth		21
Westereg. Alk.	94½	96
Westfäl. Draht		64½
Wicking Portl.Z.		5
Wunderlich & C.	23	22
Zeitz Masch.		27½
Zeiß-Ikon		58¾
Zellstoff-Ver.		2⅜
do. Waldhof	25⅛	25½
Neu-Guinea	86	91½
Otavi	10⅛	10¼
Schantung	35	35

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		41½
Kabelw. Rheydt	87½	88½
Linke Hofmann	8⅝	8⅝
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		5¼
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	30	28¾
Wintershall	74½	71¾
Diamond ord.		1¼
Kaoko		15—17
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3,55	3,6
do.m.Auslossch.	35½	35½
do.Schutzgeb.A.	2,3	2,4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80	80½
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	59½	60,18
6%Dt.Reichsanl.	52	53
7%Dt.Reichsanl. 1929	58½	58⅜
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	32⅛	32¼
do.m. Ausl. Sch. I	49¼	49½
8% Hess. St.A. 29		45
8% Lüb. St. A. 28	40½	39½
8% Land C.G.Pfd.	62	62
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	62¼	62,6
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	62¾	63½
8% Pr. Bodkr. 17		63
8% Pr. Ctribdkr.27	62	64
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom. 26		52¾
7%Dt. Ctr. Bod.II	63	63
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	62	63½
7½%Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	48½	49
8%Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	63	63¼
do. 23	63	63¼
do. 3	63	64
do. 5	63	64
do. Kom. Obl. XX	47	47½
8% Pr. Ldpf. 17/18	63½	64½
do. 13/15		64
do. 4	64	65
7% do. R.10		64½

Unnotierte Rentenwerte

6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd.	heute
fällig 1934	73⅝—74⅜
do. fällig 1935	63⅝—64⅝
do. fällig 1936	58⅞—60⅛
do. fällig 1937	54⅝—55⅞
do. fällig 1938	53⅞—54⅝
do. fällig 1939	52½—53¼
do. fällig 1940	52⅝—53⅞
do. fällig 1941	49½—50¾
do. fällig 1942	48⅞—50¼
do. fällig 1943	47⅞—48⅞
do. fällig 1944	47⅞—48⅞
do. fällig 1945	47⅜—48⅜
do. fällig 1946	
do. fällig 1947	47⅞—48¾
do. fällig 1948	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		61
8%Klöckner Obl.	[illegible]1¾	50½
6% Krupp Obl.	58⅝	58
Oberbedarf	67½	73½
Obersch. Eis. Ind.		74
7% Ver. Stahlw.	38,0	37,9

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5%Mex.1899 abg.		4⅞
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9½	9¼
4% do. Goldrent.		8¾
4% Türk. Admin.	2,45	2¼
do. Bagdad		2⅜
do. von 1905	2⅜	2½
do. Zoll. 1911	2.7	2½
Türk. 400 Fr. Los	5¼	6
4% Ungar. Gold	4,8	4,7
do. Kronenr.	0,20	0,15
Ung. Staatsr. 13		4⅝
4½% do. 14	5,4	5⅜
4½%Budap. St14	25	25,10
Lissaboner Stadt	16¼	16½

Banknotenkurse

Berlin, 28. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	0,28	0,30
Canadische	3,64	3,66
Englische, große	15,145	15,205
do. 1 Pfd.u.dar	15,145	15,205
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,40	58,64
Bulgarische	—	—
Dänische	82,58	82,87
Danziger	82,14	82,46
Estnische	108,78	109,22
Finnische	6,83	6,87
Französische	16,505	16,565
Holländische	169,91	170,54
Italien. große		
do. 100 Lire	21,54	21,62
und darunte	21,54	21,62
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	74,75	75,05
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	77,79	78,11
Schweizer gr.	81,84	82,16
do.100 Francs u. darunter	81,84	82,16
Spanische	34,53	34,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Generalversammlung der SAG. Lipine

Die Schlesische AG. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, Lipine, hielt ihre ordentliche Generalversammlung am 27. Juni in Kattowitz unter der Leitung des Vorsitzenden ihres Aufsichtsrates, Barons Jaques de Neuflize, Paris, ab. Von dem Aktienkapital, das 46 Millionen Zloty beträgt, waren etwa 14 Millionen Zloty vertreten einschließlich der 400 000 Zloty Aktien Littera B mit hundertfachem Stimmrecht. Die vorgelegte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurde von zwei Vertretern von Minderheitsgruppen beanstandet. Namens der einen Gruppe stellte Sanitätsrat Dr. Eisner, Ratibor, der auch im vorigen Jahre als Opponent aufgetreten war, verschiedene Anfragen und Anträge, denen sich der Krakauer Rechtsanwalt Blankstein im wesentlichen anschloß. Verlangt wurde u. a. in der Bilanz eine Herabsetzung der Anlagewerte um 5 Millionen Zloty und Deckung des Gesamtverlustes aus dem Reservefonds sowie die nähere Spezifizierung der Gewinn- und Verlustrechnung. Der Aufsichtsratsvorsitzende und das Vorstandsmitglied, Direktor Robert antworteten auf die Anfragen. Der Wert der Werke mußte höher angesetzt werden, weil in dem letzten Jahre verschiedene Investierungen zur ordnungsmäßigen Weiterführung der Betriebe ausgeführt wurden, andererseits aber keine Abschreibungen vorgenommen werden konnten. Eine Neubewertung der Anlagen erscheine bei der gegenwärtigen unübersichtlichen Lage noch nicht angebracht. Das Effektenkonto weist dadurch eine Erhöhung auf, daß die Beteiligung an einem Bergwerksunternehmen, die vorher in Form laufender Kredite erfolgt war, in Obligationen umgewandelt worden ist. Die Anträge der Opposition wurden, da für sie nur rund 2 000 Stimmen abgegeben wurden (bei einer vertretenen Gesamtstimmenzahl von 535 447) abgelehnt. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurde entsprechend den Verwaltungsanträgen genehmigt, sodaß von dem ausgewiesenen Verlustsaldo 1,96 Millionen Zloty aus dem Reservefonds gedeckt und 2,9 Millionen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach Erteilung der Entlastung für Aufsichtsrat und Vorstand wurden die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 20. bis 26. Juni 1932

Die Wasserführung der Oder ist weiter vollschiffig, und zwar wiederum infolge der starken Niederschläge im Gebiet der Nebenflüsse Glatzer Neiße und Weistritz. Die Oder selbst bei Ratibor hatte nur am 22. 6. eine vorübergehende Aufbesserung um 38 cm. Von Breslau—Ransern konnten Fahrzeuge mit jedem Tiefgang abfahren; über die Bewegung durch Ransern liegen folgende Meldungen vor: Zu Berg 80 beladene, 115 leere Kähne, zu Tal 143 beladene und 6 leere Kähne. Der Umschlag, besonders in Coselhafen, war etwas schwächer; es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 43 892,5 t einschließlich 1 895 t verschied. Güter, Breslau 3 327 t einschließlich 2 982 t verschied. Güter, Maltsch 7 921 t einschl. 461 t verschied. Güter und 1 345 Tonnen Steine. Der in Stettin eingelaufene Seedampfer mit 3 000 t Erzen für Witkowitz löschte zur Bahn. Andere Massengüter sind nicht eingegangen bis auf kleinere Posten Eisen und Kreide. Auch das Gütergeschäft war schwach. Raum ist hinreichend vorhanden, 3 000 Leertonnen wurden oderaufwärts herausgeschleppt. Hamburg ist unverändert still. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor: am 21. 6. 32 1,12 m; am 22. 6. —1,50 m; am 27. 6. 1,36 m. Dyhernfurth: am 21. 6. 32 1,58 m; am 24. 6. +2,74 m; am 27. 6. 1,91 m. Neiße-Stadt: am 21. 6. —0,46 m; am 22. 6. +0,60 m; am 27. 6. —0,19 m.

Berliner Börse

Schwankend

Berlin, 28. Juni. Die ersten Notierungen lagen überwiegend ½ bis ¾ Prozent unter den gestrigen. Vereinzelt ergaben sich in Spezialpapieren, so für Conti-Gummi, Chade, Leopoldgrube, Oberkoks in Erwartung der morgigen Bilanzsetzung, Dessauer Gas, Eisenbahnverkehrsmittel Kursbesserungen bis 1 Prozent. Conti-Gummi konnten sich sogar um 2½ Prozent und Chade um 3¾ Mark befestigen. Dagegen verloren Ilse Gemüse 2⅛ Prozent, ebenfalls HEW., auch Schles. B-Gas büßten 2⅛ Prozent, Elektr. Licht 1½ Prozent ein. Zu den ersten Kursen lagen Verkaufsordres des Publikums, zum Teil auch des Auslandes, vor. Der schwache Schluß der gestrigen New-Yorker Börse mit Rückgängen bis zu 5 Dollar verstimmte. Erwähnenswert waren Hamburg Süd, die mit Plus-Plus-Zeichen erschienen. Der Kurs konnte sich, nachdem er in den letzten Tagen ziemlich schwach gelegen hatte, wieder um 3¾ Prozent erholen.

Im Verlaufe wurde das Geschäft sehr ruhig, doch konnten sich die Kurse zum Teil um Bruchteile eines Prozents befestigen. Später gingen diese Gewinne aber wieder verloren, und es ergaben sich darüber hinaus Verluste von ¼ bis ½ Prozent gegen den Anfang. Chade büßten von ihrem anfänglichen Gewinn eine Reichsmark ein. Der Rentenmarkt war sehr ruhig, das Angebot in Pfandbriefen schien anzuhalten. Reichsschuldbuchforderungen schwächten sich um ¾ Prozent ab, aber Alt- und Neubesitzanleihe konnten sich leicht befestigen. Der Geldmarkt zeigte angesichts des bevorstehenden Ultimos eine steifere Veranlagung. Tagesgeld zog an der unteren Grenze auf 5¼ Prozent an, während Monatsgeld mit 6 bis 8 Prozent nominell, unverändert blieb. Der Kassamarkt verkehrte heute in außerordentlich ruhiger Haltung. Die Grundstimmung war eher etwas freundlicher, und es ergaben sich einige Gewinne bis zu zwei Prozent, vereinzelt auch noch darüber hinaus. An den variablen Märkten ließ das Geschäft immer mehr nach, sodaß die Schlußkurse der meisten variablen Papiere gestrichen werden mußten. Im übrigen konnte man verschiedentlich Abschläge bis zu 1 Prozent gegen den Anfang feststellen. HEW. hatten sogar 2 Prozent eingebüßt. Eine Ausnahme machten Salzdetfurth, die 1 Prozent höher schlossen, und Altbesitzanleihe, die ihre Erholung um ⅜ Prozent fortsetzen konnten. Im Freiverkehr fielen Burbach durch einen Rückgang von beinahe 4 Prozent auf.

Neue Rußlandaufträge für die polnische Eisenindustrie

Infolge des Aufhörens der Rußlandlieferungen und der gleichzeitigen Schwäche des polnischen Inlandsmarktes war die Lage der Eisenhütten Ostoberschlesiens, wie auch des übrigen Polens, in den ersten 5 Monaten 1932 außerordentlich ungünstig. Der Produktionsrückgang war daher gegenüber dem Vorjahr ungewöhnlich groß, sodaß von Januar bis Mai 1932 nur 31,7 Prozent der Roheisengewinnung, 26,6 Prozent der Stahlproduktion, 26,5 Prozent der Walzfertigerzeugnisse und 40,7 Prozent der Röhrenerzeugung des gleichen Zeitraums von 1931 erzielt wurden. Schon Ende 1931 mußte sich die Friedenshütte der Geschäftsaufsicht unterwerfen. Im Jahre 1932 wurden zahlreiche Betriebsteile der Eisenhütten, namentlich deren weiterverarbeitenden Betriebe, stillgelegt. Auch der größte Teil des Stahl- und Walzwerks der Königshütte sowie die ganze Falvahütte standen dicht vor der vollständigen Schließung, und ihre Inbetriebhaltung wurde nur durch den Eingang neuer Rußlandbestellungen ermöglicht. Von den im ganzen 80 000 t betragenden Sowjetbestellungen, die vom 1. Juli bis Ende November zu liefern sind, entfallen auf die I. G. Kattowitzer AG.-Königshütte 50 000 t, auf die Friedenshütte 20 000 t, endlich 10 000 t auf die kongreßpolnischen Modrzejower Werke. Das Geschäft kam nur dadurch zustande, daß die

Unterbringung der Russenwechsel auf dem französichen Markt

gelang. Die polnische Regierung übernimmt außerdem eine Garantie. Die Bestellungen lagen ja im Grunde seit vorigem Herbst bereit, und einzig und allein die Finanzierungsfrage verhinderte ihre Ausführung.

Der Inlandsmarkt besserte sich im Mai gegenüber dem April bedeutend. Der Absatz stieg auf 13 400 t gegen 8 400 t im Vormonat. Allerdings beruht diese Steigerung nicht nur auf der fälligen Saisonbelebung, sondern größtenteils darauf, daß eine größere Anzahl von Industrieaufträgen bis nach dem Inkrafttreten der Eisenpreisermäßigung um 10 Prozent (ab 15. April) aufgeschoben worden waren. Der Bedarf des Großhandels vermehrte sich im Mai nur um 400 t auf 6 600 t, d. i. die Hälfte der Aufträge des gleichen Vorjahrsmonats. Zum Teil leidet der Eisenhandel auch unter zunehmender Auslandskonkurrenz und unter den immer schlechter werdenden Zahlungsverhältnissen. Auch die Bautätigkeit lag in diesem Frühjahr vollkommen darnieder.

Hauptabnehmer der Walzwerkserzeugnisse ist die verarbeitende Eisenindustrie, deren Aufträge sich im Mai um 2 000 t erhöhten, aber doch nur 5 700 t betrugen, was für ein Land, wie Polen, mit seiner größeren Zahl von verarbeitenden Betrieben kleiner und mittlerer Größe außerordentlich wenig ist. Dabei zeigten nur die Abrufe der Blechverzinkereien eine merkliche Zunahme um 2 700 t, während in den allermeisten anderen Zweigen der Bedarf zurückging. Die Konjunkturverhältnisse in der Metallindustrie waren sogar zwischen Werken derselben Branche ganz ungleich. Die Lokomotivfabriken hatten bisher eine Anzahl Exportaufträge auszuführen, die jetzt vollendet sind, so daß im zweiten Halbjahr die Beschäftigung stark nachlassen dürfte. Von den Waggonfabriken haben einige laufende Serienaufträge, so die Fabrik in Sanok (Westgalizien) der Fa. Zieleniewski, Fitzner & Gamper, bei der 15 Kühlwaggons und 10 Spezialwagen für Geflügeltransporte vom Verkehrsministerium bestellt wurden. Andere Waggonfabriken, u. a. die der Königshütte, leben von Gelegenheitsaufträgen und stehen dauernd vor der Gefahr, ihre Werkstätten vollkommen schließen zu müssen.

In den Fabriken von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten hat die Frühjahrssaison wenig Belebung gebracht. Die Umsätze betragen hier kaum ⅓ der vorjährigen und nur 3,5 Prozent derjenigen von 1928. **Die meisten Fabriken von Erntemaschinen befinden sich in Liquidation oder unter Geschäftsaufsicht.** Die ganze Landmaschinenbranche steht in Polen vor der völligen Katastrophe, die sich bei der heutigen Finanzlage der Landwirtschaft kaum vermeiden läßt.

Die Werkstätten für Brückenbau und Eisenkonstruktion haben ihre Bestellungen aufgearbeitet und sind infolge des Ausbleibens neuer Aufträge ohne Beschäftigung. Dies gilt auch für die Brückenbauabteilung der Königshütte. Die erwarteten Aufträge auf Eisenbahnüberführungen für die neue Eisenbahn Oberschlesien—Gdingen bleiben aus, weil **die zweite Rate der französischen Eisenbahnanleihe in Höhe von 200 Millionen Francs in Paris trotz aller Bemühungen nicht flüssig zu machen ist,** weil die französischen Geldgeber die Verhältnisse in Osteuropa nicht für stabil betrachten. Bei den Draht- und Nägelfabriken beträgt der Bestellungsstand nur 25 Prozent des vorjährigen, so daß in den Herbstmonaten bedeutende Betriebseinschränkungen notwendig werden dürften. Bei den Schrauben- und Nietenfabriken stellt sich der Umsatz auf nur 10 Prozent des normalen, doch erhöhten sich ihre Eisenkäufe bei den Hütten im Mai etwas. Auf Grund dieser allgemein geringen Beschäftigung der Metallindustrie ist auch eine baldige Belebung des Binnenmarktes für Walzeisen in Polen nicht zu erwarten.

Dr. M.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 28. Juni. Die Tendenz der Börse war schwach. Besonders festverzinsliche Werte gingen im Kurse zurück. Das Angebot ist aber etwas größer geworden. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe verloren 2½ Prozent. 7prozentige notierten 62½, Roggenpfandbriefe 6,51; Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 62,00 gleichfalls schwächer; auch Liquidations-Boden-Pfandbriefe 73¾. Altbesitz 35½. Neubesitz 3⅛. Am Aktienmarkt war einiges Geschäft in Terrainwerten, Kleinburger 31¼, Gräbschener 31¼, Baubank 11, sonst notierten noch Reichelt Chemie 37, Deutsche Bank 30.

Metalle

Berlin, 28. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 50¾.

Berlin, 28. Juni. Kupfer 41 B., 40¾ G., Blei 15 B., 14 G. Zink 18 B., 17¾ G.

London, 28. Juni. Kupfer p. Kasse 26¾—26⅞, drei Monate 26½—26⅝, Settl. Preis 26⅞, Elektrolyt 31—32, best selected 29—30¼, Elektrowirebars 32. Zinn p. Kasse 110¾—111, 3 Monate 113—113¼, Settl. Preis 111, Banka 121, Straits 115¾. Blei ausländ. prompt 9⅝, entf. Sichten 9½. Settl. Preis 9⅝. Zink gewöhnl. prompt 11¼, entf. Sichten 11⅝, Settl. Preis 11¼. Silber 16⅝, Lieferung 16 11/16.

Geschäftsbericht der Gothaer Lebensversicherungsbank

Die unter Vorsitz von Exzellenz von Kahr abgehaltene Versammlung des obersten Organes genehmigte den von Generaldirektor Dr. Ullrich vorgetragenen Rechenschaftsbericht für 1931, dem folgendes zu entnehmen ist: Obwohl das Jahr 1931 ein Jahr schwerster Not war und die ungeheure Krise auch auf das gesamte Versicherungswesen eingewirkt hat, hat sich die Bank dank ihres soliden Geschäftsgebarens als krisenfest erwiesen und wiederum gute geschäftliche und finanzielle Erfolge erzielt. Am Ende des Berichtsjahres belief sich der Versicherungsbestand ohne die aufgewerteten beitragsfreien Versicherungen auf 75 163 Versicherungen über 539,49 Mill. RM Versicherungssumme und 1 333 Invaliditätsversicherungen zu 13,47 Mill. RM Versicherungssumme. — Unter Hinzurechnung der Aufwertungsversicherungen ergibt sich ein Gesamtversicherungsbestand über 585,47 Mill. RM Versicherungssumme. — Der Jahresüberschuß betrug nach reichlichen Abschreibungen und fürsorglicher Errichtung von zwei Ausfallstöcken von zusammen 2,1 Mill. RM 6,71 Mill. RM, überstieg also den des Vorjahres. Er wird vollständig den für die Versicherten bestimmten Ueberschußrücklagen zugeführt. Die günstigen Geschäftsergebnisse der Bank gestatten, für das Jahr 1933 die für das laufende Jahr bereits erhöhten Versicherungsdividenden aufrecht zu erhalten. Sie betragen auf Versicherungen nach den A-Tarifen 40,1 Prozent des Jahresbeitrages und 4,6 Prozent des Deckungskapitals. Der Vermögensausweis der Bank führt als Werte 145,32 Mill. Reichsmark an, darunter u. a. Grundbesitz mit 6,13 Mill. RM, Hypotheken auf Haus- und Landgrundstücke mit 85,22 Mill. RM, Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften mit 8,34 Mill. RM, Wertpapiere mit 11,53 Mill. RM, Kasse, Guthaben bei Bankhäusern und beim Postscheckamt sowie Wechsel mit 11,66 Mill. Reichsmark.

Tichauer Brauereien. Der um die Entwicklung der Tichauer Brauereien hochverdiente Brauereidirektor Max Gautzsch ist vom Fürsten von Pleß zum Generaldirektor der Tichauer Brauereien ernannt worden. Der weitschauenden Wirtschaftsführung des Generaldirektors Gautzsch ist es zu verdanken, daß die Brauereien in Tichau einen bedeutenden Platz im ost-oberschlesischen Wirtschaftsleben einnehmen. Hans Pifko ist zum Direktor der Fürstlich Pleß'schen Brauerei in Tichau ernannt worden.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 28. Juni 1932.

Weizen	Märk.	251—253
„	Juli	260—261
„	Sept.	226
„	Okt.	225½—227
„	Dez.	230—231
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	190—192
„	Juli	185—185½
„	Sept.	181
„	Okt.	181¾
„	Dez.	183¾—184
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	—
Futter-u. Industrie		162—172
Wintergerste, neu		—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	157—161
„	Juli	164—165
„	Sept.	148
„	Okt.	—
„	Dez.	—
Tendenz: abgeschwächt		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		30¾—34¾
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	25,80—27,75
Tendenz: fest	
Weizenkleie	9,90—10,50
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	10,10—10,50
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,30—10,60
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
Fabrikk. %Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide bis auf Roggen abwartend	28. 6.	27. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	253	253
„ „ 78 „	—	—
„ „ 72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	198	198
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	158	158
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	180	180
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	180	180

Futtermittel etwas fester	28. 6.	24. 6.
Weizenkleie	9¼—9¾	9½—10
Roggenkleie	9¼—10	9¼—10
Gerstenkleie	—	—

Mehl ruhig	28. 6.	27. 6.
Weizenmehl (Type 70%) neu	35½	35½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28½	28½
Auszugmehl	41¼	41½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	36—37
2. ältere	—
fleischige	32—35
gering genährte	27—30
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30—31
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—30
fleischige	26—27
gering genährte	23—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—27
sonst. vollfl. od. ausgem.	22—25
fleischige	17—20
gering genährte	13—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	33—34
vollfleischige	29—32
fleischige	24—28

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	38—
mittl. Mast- u. Saugkälb.	27—
geringe Kälber	18—
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	33—34
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	30—
gut genährte Schafe	28—
fleischiges Schafvieh	25—
gering genährt. Schafv.	16—24
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	40—41
„ 200—240 „	39—40
„ 160—200 „	36—38
fleisch. 120—160 „	33—3[illegible]
„ unt. 120 „	—
Sauen	37—

Auftrieb:					
Rinder	2316	z. Schlachth. dir.	94	z. Schlachth. dir.	5
darunter:		Auslandsrinder	293	Auslandsschafe	
Ochsen	344	Kälber	3462	Schweine	183[illegible]
Bullen	898	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	
Kühe u. Färsen	1074	Auslandskälber	321	seit letzt. Viehm.	345
		Schafe	7467	Auslandsschw.	56

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, Kälbern langsam, Schafen in guter Ware ziemlich glatt, sonst langsam. Schweine ziemlich glatt. Trotz des großen Auftriebs wurde der Markt geräumt, weil sich die Käufer vor Beginn der Schlachtsteuer stärker eindeckten.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 6. Geld	28. 6. Brief	27. 6. Geld	27. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,666	3,674	3,646	3,654
Japan 1 Yen	1,149	1,151	1,179	1,181
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,58	15,62	15,59	15,63
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,023
London 1 Pfd. St.	15,185	15,225	15,20	15,24
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,28	170,62	170,23	170,57
Athen 100 Drachm.	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58,56	58,68
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,32	82,48	82,32	82,48
Helsingf. 100 finnl. M.	6,893	6,907	7,043	7,057
Italien 100 Lire	21,43	21,47	21,43	21,47
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,698	7,704
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	82,72	82,88	82,82	82,98
Lissabon 100 Escudo	13,84	13,86	13,84	13,86
Oslo 100 Kr.	74,83	74,97	74,88	75,02
Paris 100 Frc.	16,545	16,585	16,545	16,585
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	68,18	68,32	68,43	68,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,02	82,18	81,95	82,11
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34,73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kr.	77,97	78,13	78,12	78,28
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. Juni. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	70,00
Lilpop	10,00
Drogi dojazdowe	7,00

Dollar privat 8,91, New York 8,914—8,934, New York Kabel 8,919—8,939, Belgien 124,25—124,56, Holland 360,55—361,45, London 32,15—32,33, Paris 35,07—35,16, Prag 26,37—26,44, Schweiz 173,85—174,28, Italien 45,40—45,63, Deutsche Mark 211,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 88,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 36,00, Pos. Dollaranleihe 4% 47,75—47,85, Bodenkredite 4% 33,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen stärker.